Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20 Außerdem übernehmen alle Post-Anst. Bestellungen auf die Zeitung, welche an fün. Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 2. September 1857.** Nr. 407.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 82. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 83. Commandit-Antheile 107¼. Köln-Minden 150½. Alte Freiburger 119½. Neue Freiburger 112. Oberschlesische Litt. A. 142. Oberschlesische Litt. B. 132½. Oberschlesische Litt. C. 131½. Wilhelmsbahn 57. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 103. Dessauer Bank-Aktien 75¼. Oesterr. Credit-Aktien 106½. Oesterr. National-Anleihe 81⅞. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Bexbach 147. Darmstädter Zettelbank 91½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51⅞. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 152. Oppeln-Tarnowitzer 81. — Flau, mattere Course.

Berlin, 1. September. Roggen matter. September 43¾, September-Oktober 43¾, Oktober-November 44¾, November-Dezember 46, Frühjahr 48¼. — Spiritus matter. Loco 28¾, September 28⅙, September-Oktober 28, Oktober-November 26⅞, November-Dezember 26, Frühj. 26½. — Rüböl gut behauptet. September 14⅚, September-Oktober 14¾.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 29. August. Der König reis't morgen Abends zur Feierlichkeit bei Durchstechung des Mont-Cenis ab; die Kosten für die Durchbohrung werden auf 41,400,000 Lire veranschlagt.

Mailand, 30. August. Nach Eröffnung der Bahn bis Coccaglio soll ein zweites Geleise bis Treviglio gelegt werden. — Auf der unlängst abgehaltenen Messe in Bergamo hat nur unerhebliches Geschäft in Seide stattgefunden.

Breslau, 1. Septbr. [Zur Situation.] Wir sind heute ohne alle Neuigkeiten von Belang und selbst die indischen Nachrichten sind erschöpft, wenn auch nicht das Interesse daran.

Denn während die Ereignisse an und für sich nicht blos für England von der ungeheuersten Wichtigkeit und die verübten Greuel von einer jedes sittliche Gefühl verletzenden Abscheulichkeit sind; so bergen diese Vorgänge auch noch so viele Geheimnisse, deren allmälige Enträthselung die Frage immer wieder unter einem neuen Gesichtspunkte zeigt.

So giebt die „Times" in einem die jüngste Thronrede besprechenden Artikel einen bedeutungsvollen Aufschluß in Betreff der an englischen Frauen verübten Greuel. „Wir wollen hoffen, — heißt es daselbst — daß unsere Rüstungen gegen Indien mit allem uns zu Gebote stehenden Kraftaufwande betrieben werden, denn es handelt sich nicht allein darum, verlorene Positionen wieder zu gewinnen, wir haben auch die Pflicht, England, seine Religion, die Civilisation des Jahrhunderts und die ganze Menschheit zu rächen. Im Orient wird derjenige verachtet, der sein Weib nicht beschützen kann. Im Orient ist der freie, gesellschaftliche Verkehr unserer Frauen zuweilen wohl beneidet, nie aber verstanden worden. In diesem Punkte halten sie uns am empfindlichsten, und dies ist der Grund, weshalb die indischen Journale immer voll von skandalösen Anspielungen auf englische Frauen waren. Den Grausamkeiten, die sie jetzt gegen unsere Frauen und Mädchen begehen, liegt ohne Zweifel ein tiefer Plan zu Grunde, und gäbe es hier noch einen Zweifel, so würde er beseitigt durch die Methode, mit welcher diese Schändlichkeiten verübt werden. Die Welt soll es wissen, so groß der Schmerz unsererseits auch ist, es auszusprechen, daß die Frauen und Mädchen, welche der Bevölkerung von Delhi in die Hand fielen, stundenlang, mit allen Schrecknissen, die sie in den Augen des Volks erniedrigen konnten, in Prozession durch die Straßen der Hauptstadt geführt wurden, bevor man sie im Angesicht von Tausenden den letzten Rohheiten und Grausamkeiten preisgab; Alles das geschah absichtlich, um England, Europa, ein christliches Reich und eine christliche Königin zu erniedrigen. Und darum sagen wir jetzt nach reiflicher Ueberlegung, daß Delhi zerstört werden muß, bis auf den Grund, damit sein Name, wie Sodom und Gomorrha, nur mehr in der Geschichte fortlebe. Es wird dadurch die Freundschaft mancher unserer mohamedanischen Freunde auf die Probe gestellt werden, das wissen wir, aber wir werden ihnen erklären müssen, daß wir durch dieses Strafgericht weder die mohamedanischen Herrscher von Indien, noch die mohamedanische Religion beschimpfen, sondern lediglich uns vor Schimpf sicher stellen wollen. Eine so feierliche Exekution kann nicht ohne gehörige Militärmacht ausgeführt werden, aber England wird nicht darüber murren, ein Jahr lang doppelte Einkommen-Steuer zu zahlen, wenn es 30,000 Mann britischer Soldaten hinausschicken müßte, um die Ordnung bei der Exekution aufrecht zu erhalten. Siebenmal schon ist Delhi zerstört worden, aber niemals war seine Strafe so verdient als jetzt. Ganz Asien wird dadurch weiser und besser werden.

Preußen.

± **Berlin,** 31. August. Wenn der finanzielle Zustand unserer Stadt in der jetzigen Weise weiter florirt, so wird es nicht erforderlich sein, für den schon seit lange nothwendig gewordenen und nun ernstlich projektirten Bau eines Rathhauses eine Anleihe aufzunehmen oder eine besondere Abgabe auszuschreiben. Aus dem vorigen und den vorhergehenden Jahren besitzt die Kommune einen Ueberschuß von circa 700,000 Thlr. Die Kosten für den Bau des Rathhauses sind auf circa 1,000,000 Thlr. veranschlagt, an welcher Summe mithin nur noch der kleinere Theil fehlt. Dieses Jahr scheint aber eben so günstige Resultate zu liefern. Man darf erwarten, daß sich der Ueberschuß im Laufe des jetzigen Jahres auf mindestens 900,000 Thlr. erhöhen wird. Da die Prüfung der ausgeschriebenen Preis-Pläne für ein neues Rathhaus erst im kommenden Jahre erfolgt, so kann frühestens 1859 mit dem Baue begonnen werden. Die Finanz-Resultate des folgenden Jahres können also auch abgewartet werden und sind diese ebenfalls günstige, so ist die Bausumme vorhanden, ehe einmal der Bau angefangen worden ist. Mindestens wird dieser zwei bis drei Jahre Zeit in Anspruch nehmen und nöthigenfalls in der Bauzeit eine Vermehrung der Baugelder herbeigeführt werden können. — Bekanntlich bezieht die Kommune seit einigen Jahren, weil die bisherigen Einnahmen nicht zur Deckung der Ausgaben hinreichen, eine Erhöhung ihres Zuschlages zu der Mahl- und Schlachtsteuer um 50 Prozent. Die Regierung hat angefragt, welche andere Abgabe an Stelle dieser Erhöhung der Magistrat in Vorschlag zu bringen habe. Es ist darauf städtischerseits geantwortet worden, daß der verstärkte Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer den Erwartungen entspräche und daß die Regierung die Weitererhebung desselben für das kommende Jahr gewähren möge.

Die große Zahl der in der Umgegend von Berlin stattfindenden Brände hat Aufmerksamkeit erregt, und man fürchtet, daß sie ihre Entstehung oftmals durch verbrecherische Hand erhalten.

Der Beginn des Herbstmanövers in unserer Provinz hat in Folge der großen Ausdehnung, welche die Augenkrankheit bei den Truppen genommen hat, einen Aufschub erfahren. Das Manöver soll nach der neuesten Bestimmung, wenn die Krankheit nicht überhaupt eine Abbestellung desselben nothwendig werden läßt, am 5. September beginnen und werden die Truppen am 4. in ihre Kantonnements einrücken.

Marienburg, 29. August. Es ist nunmehr definitiv bestimmt, daß Se. Majestät der König die Kreuz-Bromberger Bahn am 10. Oktober d. J. Früh eröffnen, dann den Feierlichkeiten in Dirschau beiwohnen, dort ein Dejeuner einnehmen und schließlich auch die hiesige Brücke eröffnen wird. Im Convents-Rempter wird Sr. Majestät eine musikalische Aufführung dargebracht werden. Von hier wird Se. Majestät sich nach Danzig begeben, um in dessen Mauern gastlich zu weilen. — So rückt nun der festliche Tag näher, wonach sich Millionen Preußen so lange gesehnt haben, der Tag der festen Verbindung des Ostens mit dem Westen. Es ist ein glücklicher Gedanke, daß außer andern Ausschmückungen, die Brücke zu Dirschau auch die Flagge der preußischen Städte am Tage der Feier führen wird. — Gestern war eine große Konferenz in Dirschau, worin über den Brückenzoll, der künftig erhoben werden soll, berathen ist; die bisherigen Exemtionen sollen, wie verlautet, berücksichtigt werden.

Bromberg. Die Ausführung einer Eisenbahn zwischen hier und Posen scheint nun doch nahe bevorzustehen, wenigstens traf am 19. d. M. eine Kommission der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft in Gnesen zur Feststellung der Lage des Bahnhofes und der Richtungslinie der Eisenbahn ein. (Königsb. Z.)

Deutschland.

Hamburg, 28. August. Die Gattin des im vorigen Jahre von hier flüchtig gewordenen Schriftstellers Corvin Wiersbitzki, welche derzeit unter Verbot der Rückkehr ausgewiesen wurde, ist vorgestern wegen übertretener Stadtverweisung verhaftet worden, und sind die bei ihr vorgefundenen Briefe und Papiere mit Beschlag belegt. (Weser-Z.)

Itzehoe, 30. August. Der Komite-Bericht, betreffend das Bedenken über den den Ständen zur Berathung vorgelegten Entwurf eines Verfassungs-Gesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holsteins, ist gestern fertig geworden, und gleichzeitig, behufs Beschaffung des Druckes, in die Druckerei gegeben worden. Wahrscheinlich wird der Präsident die Versammlung in der morgenden Mittagssitzung von dem Erscheinen desselben in Kenntniß setzen, und selbiger alsdann sofort auf drei Tage zur Durchschauung ausgelegt werden. — Die meisten Stände-Abgeordneten sind bereits von ihrem Ausfluge nach Hause, den sie Freitag Nachmittag antraten, retournirt. (H. C.)

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 31. August. Der am hiesigen a. h. Hofe beglaubigte türkische Botschafter Fürst Callimaki hat unterm 27. d. M. der Regierung Sr. Maj. des Kaisers offiziell bekannt gegeben, daß die hohe Pforte, von den Mittheilungen Akt nehmend, die ihr von den Kabineten in Wien und London gemacht worden sind, den Befehl ertheilt hat, daß die moldauischen Wahlen annullirt, und nach Ablauf von 15 Tagen von dem Empfange der bezüglichen Weisung an gerechnet, zur Vornahme von neuen Wahlen geschritten werde.

Aehnliche Mittheilungen sind auch denjenigen Regierungen gemacht worden, deren Repräsentanten in Konstantinopel aus Anlaß des daselbst jüngst stattgehabten Zerwürfnisses die diplomatischen Verbindungen mit der Pforte abgebrochen hatten.

Nach den neuesten aus der türkischen Hauptstadt eingetroffenen Nachrichten hatten in Folge hiervon die betreffenden Repräsentanten ihre Beziehungen zur Pforte wieder aufgenommen, und die Flaggen auf den respektiven Gesandtschaftshotels aufziehen lassen.

⊙ **Wien,** 31. August. Um 12 Uhr Mittags fand heute die Eröffnung des dritten internationalen statistischen Kongresses statt; ein außerordentlich glänzender Kreis von Regierungsbeamten und Gelehrten nebst anderen Theilnehmern füllte den landständischen Saal. Von Seiten der kaiserlichen Regierung war der Minister des Auswärtigen, Graf Buol, der Finanzminister Freih. v. Bruck, der Handelsminister R. v. Toggenburg, der Justizminister Gr. Nadasdy anwesend; außerdem bemerkten wir den Feldzeugmeister Freih. v. Heß, FML. Ritter v. Hauslab, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Freih. v. Baumgartner, und andere Celebritäten der Regierung. Der Sektionschef Freih. v. Czörnig eröffnete als Vicepräsident der Vorbereitungskommission die Sitzung, worauf der Handelsminister R. v. Toggenburg die Versammlung im Namen der kaiserlichen Regierung mit einer längeren Ansprache begrüßte, welche derselbe in deutscher und französischer Sprache hielt, wie überhaupt die Verhandlungen abwechselnd in deutscher und französischer Sprache geführt werden. Sehr angenehm war man berührt, daß beinahe alle europäischen Regierungen den Kongreß mit ihren offiziellen Vertretern beschickten. Selbst Rußland machte diesmal eine Ausnahme und sandte das erstemal zu diesem Kongresse einen Abgeordneten. Um so mehr ist es auffallend, daß außer Sardinien — nur Preußen es vermieden hat, den Kongreß offiziell zu beschicken. Man ist hierüber besonders überrascht und kann sich nicht erklären, welche Motive die preußische Regierung bestimmt haben — ohne Vertreter zu bleiben.

Leutschau, 29. August. Se. Majestät ist heute um 6 Uhr von Rosenau aufgebrochen und um 2 Uhr im festlich geschmückten Leutschau eingetroffen, allseitig mit Feierlichkeiten auf das Herzlichste empfangen. Nach zahlreichen Vorstellungen und allgemeinen Audienzen folgte ein großes Hofdiner. Auf dem romantischen Wege von Rosenau über Dobschau und Donnersmark geruhte Se. Majestät einige Zeit in Sztracena zu verweilen und daselbst ein Gabelfrühstück einzunehmen. Se. Hoheit der Herzog Augnst zu Sachsen-Koburg-Gotha, der Besitzer von Sztracena, hat im Bereiche seiner ausgedehnten Besitzungen Se. k. k. Majestät begleitet.

Eperies, 30. August. Gestern war in Leutschau allgemeine Stadtbeleuchtung mit glänzendem Aufzuge der Bergknappen. — Heute Früh hat Se. Majestät dem Gottesdienste beigewohnt, die Aemter, Anstalten und Gotteshäuser besichtiget, dann Privat-Audienzen zu ertheilen geruht, worauf um halb 10 Uhr die Fortsetzung der Reise erfolgte. Ueber Kirchdrauf, wo im Dome feierliches Tedeum war und über den Braniczkoberg langte Se. Majestät um halb 2 Uhr in Eperies an, wo zahlreiche Vorstellungen, so wie Privat-Audienzen, ferner großes Diner bei Hofe statthatten. Die Stadt ist festlich dekorirt und sind auch für eine größere Illumination Vorbereitungen getroffen. Se. k. k. Majestät erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins.

In Debreczin ist gestern telegraphischer Meldung zufolge die erste Lokomotive von Szolnok um 2¾ Uhr Nachmittags eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 28. August. Es scheint jetzt gewiß zu sein, daß Lord Redcliffe Konstantinopel nicht verläßt, und daß er in seiner bisherigen Art auch ferner daselbst den Oberbefehl führen wird. Die französische Regierung hat ihm sogar dadurch seine Stellung bewahrt, indem sie die ottomanische Regierung zwang, die in der Moldau vorgenommenen Wahlen für nichtig zu erklären. Das englische Kabinet, das nicht im Stande war, den Eigensinn des edlen Lords zu besiegen, hatte demselben nämlich angekündigt, wenn seine Hartnäckigkeit die Sachen bis auf den Punkt triebe, daß der französische Gesandte Konstantinopel verlasse, so werde er auf der Stelle abberufen werden. Herr Thouvenel konnte aber, weil die Pforte nachgab, daselbst bleiben, und so bleibt Lord Redcliffe ebenfalls auf seinem Posten. — Aus dem Ministerium des Auswärtigen sind an die diplomatischen Agenten im Auslande Instruktionen abgesandt worden, sich nicht mit der Frage des Durchstichs des Isthmus von Suez zu befassen und dieselbe als eine reine Privat-Frage zu betrachten. Bei der Stellung, welche unsere Regierung zu dieser Frage einnimmt, hat es nicht den Anschein, als ob sie ihre Zustimmung dazu geben werde, daß die Generalräthe der Departements ihre Meinung darüber abgeben, wie Herr de Lesseps es wünscht. Man weiß übrigens noch nicht, welche Antwort der Minister des Innern den Präfekten gegeben hat, die sich deshalb fragend an ihn gewendet haben.

Das „Siecle" bringt einen sehr interessanten Auszug aus einem Werke des Statistikers Larroque „Vom Kriege und den stehenden Heeren." Der Effektivbestand der Land- und Seeheere der europäischen Nationen ist 2,800,000 Mann. Die Unterhaltung des Personals und Materials derselben kostet nach den offiziellen Budgets jährlich 2,000,000,000 Frcs. Nach dem durchschnittlichen Tagelohn der verschiedenen Länder könnten diese 2,800,000 Mann jährlich 733,000,000 Frcs. verdienen, d. h. die Industrie und den Ackerbau um diese Summe vermehren. Nun kommen noch die bedeutenden Immobilien hinzu, welche als Arsenale, Festungen, Wälle, Kasernen ꝛc. zu Kriegszwecken benutzt werden, und die nach sorgfältigen Schätzungen einen Werth von mindestens 19 Milliarden Frcs. haben, was zu vier Prozent einen jährlichen Zins von 751,000,000 Frcs. vertritt. Im Ganzen also 3,504,000,000 Francs. Diese 3½ Milliarden sind aber noch nicht Alles. Um der Kriegszwecke willen wurden die Staatsschulden um 38,000 Millionen Francs vermehrt, für die man jährlich 1,748,000,000 Francs Interessen bezahlt, die der obigen Summe hinzugefügt 5,252,000,000 Francs als den Betrag der Kosten geben, welche Europa jährlich für die stehenden Heere aufzubringen hat. England und Frankreich bezahlen davon die Hälfte.

Großbritannien.

E. C. **London,** 29. August. Die Königin sammt Familie ist, wie der Telegraph meldet, gestern Abend um 6½ Uhr wohlbehalten in Edinburg eingetroffen und wurde daselbst, wie auf allen Stationen, wo der Zug hielt, vom Volke mit gewohnter Herzlichkeit begrüßt.

Die „Gazette" meldet: Durch einen vom 27. d. Mts. datirten Geheimrathsbefehl habe Ihre Majestät zu befehlen geruht, daß von und nach selbigem Tage keine Hörner, Knochen, rohe oder nasse Häute ꝛc. von irgend einem Platze der an den Golf von Finnland anstoßenden Gebiete des Kaisers von Rußland, Königs von Preußen und Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in das vereinigte Königreich eingeführt werden dürfen.

Von der Miliz sollen bis auf Weiteres 7 Regimenter, von denen der größte Theil sich während des Krieges außer Land befunden hatte, ohne Verzug eingekleidet werden. Die Wahl der in Irland einzukleidenden Regimenter ist dem Vice-König daselbst überlassen.

Italien.

Florenz, 23. August. [Der Papst.] Es ist wunderbar, was eine glückliche Persönlichkeit auf die Gemüther für eine Gewalt auszuüben vermag. Der Papst macht durch seine immer gleiche Leutseligkeit und, um uns der Ausdrucksweise einer einfachen Frau aus dem Volke zu bedienen, durch seine „joviale" Leichtigkeit im Benehmen gegen Hohe wie Niedere täglich größere Fortschritte in den Herzen der Toscaner. So viel läßt sich bereits schließen, daß diese Papstreise, wenn den römischen Stuhl eine längere Zeit nach einander Persönlichkeiten wie Pius IX. einnähmen, möglicherweise den Anfang zu einer neuen Grundlage der Macht in der katholischen Christenheit bilden könnte. Bei all seiner rastlosen Thätigkeit ist es dem heiligen Vater unmöglich, allen Deputationen von Florenz und den toscanischen Städten zu entsprechen,

welche die Ehre seines Besuchs erbitten. So mußte er einer Deputation der Stadt Livorno bedauernd antworten, daß er diese Stadt nur aus dem einzigen Grunde nicht besuchen könne, weil ihm keine Zeit mehr übrig bleibe, da er nach dem Besuch in Pisa mit Aufenthalt in Empoli, Pontadera rc. am 28. in Volterra eintreffen, dort wie später in Siena verweilen, und den 4. September in Viterbo einziehen will. Gestern nach dem Besuch in Prato und Pistoja gönnte sich der Papst nur wenig Zeit zur Erholung; denn in den Nachmittagsstunden begann er seine Rundfahrt zum Besuch der Hospitäler, kam nach Sta. Maria Nuova, wo der Großherzog, Minister rc., so wie gewöhnlich eine große Volksmenge ihn erwarteten. Außer der Ceremonie des üblichen Fußkusses hat er noch Zeit gefunden, einem großen Theil der dortigen Kranken einige tröstende Worte zu spenden. Gegen Abend besuchte der Papst den Konvent S. Jacopo sopra l'Arno, wo er in der Kapelle der dortigen Missionsväter (Lazaristen) die wohlthätigen Schwestern von S. Vincenzo zum Fußkuß zuließ. Diese Schwestern sind unter den Frauen etwa das, was die Brüder der Misericordia unter den Männern. So wie von letztern der Großherzog selbst der Chef ist, so betheiligen sich bei den erstern Frauen aus den höchsten Ständen. Auch waren an dem Abend endlose Wagenreihen längs des Lungarno bis zu jenem Konvent hinauf aufgestellt, welche die hohen Damen von der Ceremonie zurückerwarteten, und dazwischen huschten, schwarz gekleidet und mit schwarzem Schleier, flüchtigen Schrittes die Mitleidigen aus bescheidenerer Klasse. Der Abend dieses Tages wurde feierlich vor dem Pitti-Palast beschlossen, wo vier vereinigte Militärbanden dem heiligen Vater eine herrliche Nachtmusik spielten. Der Platz vor dem Palast war wieder über und über mit Menschen gefüllt. Als die Militärbanden, von 300 Fackelträgern begleitet, unter dem Balkon des Palastes vorüberzogen, brachten sie ein Evviva auf Pius IX., in welches jedoch das Volk nicht mit einstimmte. Diesen Abend schienen sich die wirklichen Enthusiasten besonders organisirt zu haben; denn während der einzelnen Pausen der Musik, erscholl längs an den vier Seiten des Platzes hin vereintes Händeklatschen, das aber auf dem großen Platze zu sehr verhallte, weil die eigentlichen Massen in der Mitte sich nicht daran betheiligten, trotzdem daß man an den Seiten wohl sechsmal mit aller Gewalt einen allgemeinen Beifallssturm durchsetzen zu wollen schien. Frauen hörten wir unbefriedigt von dannen ziehen, weil sie vergeblich den päpstlichen Segen erwartet hatten. Florenz ist heute in eine einzige Staubwolke gehüllt, eine für uns ganz neue Erscheinung; aber sie ist dadurch erklärlich, daß die Hunderttausend von Landleuten, so wie sie in die Stadt einzogen, durch die Straßen wogen, während dagegen zum Einzug des Papstes das Volk den Tag vorher oder in der Nacht erschienen war. Es fand heute die Ihnen früher gemeldete Weihung der vier Bischöfe durch den Papst im hiesigen Dom statt. Das Innere unter der Domkuppel, wo die Feier stattfand, war mit rothem Sammet und Seide ausgeschlagen, und ein Kranz von Kronleuchtern erhellte den Raum des Riesenbaues. Für die bevorzugte Welt hatte man auf zwei Seiten eine Art Amphitheater, mit rothem Sammet überzogen, errichtet, für die weniger Bevorzugten Strohstühle auf dem Fußboden aufgestellt, und das Volk, das die große Kirche nicht fassen konnte, wurde auf den umliegenden Plätzen durch Militär davon zurückgehalten. Nach der Feier strömte das Volk wieder nach dem Pitti-Palast, um den Papst dort ankommen zu sehen, und den apostolischen Segen zu erhalten. Der Platz war nicht dicht gedrängt, wie das erstemal, aber doch über und über mit Menschen gefüllt. Ein goldverbrämter Sammetteppich wird über das Geländer des Balkons gebreitet, das Volk wird aufmerksam; ein Kissen wird darauf gelegt, das Volk reckt die Köpfe; ein goldenes Kreuz erscheint in der Hand des Bischofs, alle nehmen den Hut ab, der Papst erscheint, **eccolo, eccolo**, läuft es durch die Menge; der Papst erhebt die Stimme zum Segen, „**in ginocchio!**“ tönt es heute von Gruppe zu Gruppe, und in der That, alle liegen sie da auf den Knien Ein Beifallklatschen folgt dem Segen. (A. Z.)

Neapel, 21. August. [Muratsche Umtriebe.] Vor einiger Zeit hatte die Regierung, wie es scheint aus zuverlässiger Quelle, in Erfahrung gebracht: mehrere Emissäre, größtentheils Italiener, aber mit französischen Pässen versehen, seien unterwegs, um hier für Lucian Murat Propaganda zu machen. Die Angekündigten dürften nicht lange auf sich haben warten lassen. Einige scheinen Neapel zur Entwicklung ihrer Thätigkeit sich ausersehen zu haben, während andere, der eine unter diesem, der andere unter jenem Vorwand, die Provinzen durchreisten. Niemand hat ihnen ein Hinderniß in den Weg gelegt; alle ihre Schritte aber sind streng überwacht worden. Mit Gewißheit dürfte daher anzunehmen sein, daß das erzielte Resultat noch weit früher zur Kunde der hiesigen Regierung gelangt sei, als die sich geheim glaubenden Agenten Murat und seinem Ministerrath davon Nachricht geben konnten. Die Mission also bietet in dieser Beziehung wenigstens ihre komische Seite dar, möchte sie nur keine Veranlassung liefern, sie auch von der tragischen kennen zu lernen. Die Polizei nämlich hat nothwendig alle treuen Anhänger Murats kennen lernen müssen, und folglich ist sie auch im Stande, wenn die Umstände es erheischen, Beschlag auf dieselben zu legen. Im Heer — dies soll im ganzen das Ergebniß beweisen — war es nicht möglich, auch nur einen Proselyten zu gewinnen, wohl aber ist es ausgemacht, daß überall das Treiben der Sendboten den Obern angezeigt wurde. Sie hatten bereits die angemessensten Befehle erhalten, dem bösen Spiel ruhig, aber wachsam zuzusehen. Auch unter den Volksmassen, in der Hauptstadt nicht minder als in den Provinzen, haben sie, wie es scheint, keine Geschäfte machen können. Ebenso dürften sie in Kalabrien nichts ausgerichtet haben. Dort nämlich vermochte die Regierung König Murats sich nur sporadisch und durch die Hilfe französischer Bayonnete geltend zu machen, traditionell steht sie also noch immer in ganz Kalabrien in schlechtem Andenken. Nicht minder sind ihre Mühwaltungen in Apulien fruchtlos geblieben, und auf Sizilien scheint der zukünftige Herrscher vorderhand noch keine Ansprüche zu erheben. Sizilien war ja auch dem Scepter des Vaters nicht unterworfen. Dann würde England auch nur unter der Bedingung in die Eroberung des festländischen Königreichs einwilligen, daß ihm Sizilien als bescheidener Antheil zufalle. Dagegen haben die Abruzzen ein nicht schlechtes Resultat geliefert, und ergiebig dürfte die Werbung in der Hauptstadt ausgefallen sein. Die Murat'schen Agenten sollen mit Geld reichlich versehen gewesen sein, während sie wahrhaft verschwenderisch mit der Verheißung reichbesoldeter Stellen und Aemter hausten. Wahrhaft komisch klingt es, wenn Se. Murat'sche Maj. bereits ihr Ministerium gebildet hat. Als Minister hat man Saliceti, Dragonetti, Romeo, Mezzocapa, Pisanelli, Cavanti und noch andere bezeichnet, während es nur Mitleid erregen kann zu vernehmen, der zukünftige König habe sich mit Herrn Cavour bereits über die Theilung Italiens verständigt. Dem Papst will man das ehemalige Königreich Jerusalem zur weltlichen Herrschaft anweisen, die übrigen Fürsten Italiens mögen sich anderwo eine Heimath suchen, und Oesterreich soll, wie sich von selbst versteht, ohne weiteres aus Italien hinausgeworfen werden. Dann ist ein nördliches und ein südliches, oder ein Cavour- und ein Murat'sches Italien zu Stande gebracht. Die Rechnung ist plausibel, nur scheint sie der Zustimmung verschiedener Wirthe noch zu bedürfen. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 19. August. Man lacht hier viel über die Angabe der Zeitungen, nach welcher die österreichische Regierung einen Protest dagegen eingereicht habe, daß der Kaiser sich den Titel kk. Majestät beilege. Man weiß hier durchaus nichts von einem solchen Proteste, und diese Angabe gehört ganz in dieselbe Kategorie, wohin die telegraphische Depesche der Hartungschen Zeitung in Königsberg zu stellen ist, welche meldet, der Kaiser habe eine neue Verminderung der Garde von 30,000 Mann anbefohlen, und welche eine Verminderung der Linientruppen als wahrscheinlich hinstellt. Man begreift durchaus nicht, wer eine solche Nachricht der Hartungschen Zeitung gemeldet haben kann.

Osmanisches Reich.

P. C. In Alexandrien war der Zustand der öffentlichen Sicherheit schon seit längerer Zeit wenig befriedigend. Es wurden namentlich im Laufe der letzten Monate mehrere Mordthaten verübt, ohne daß es gelang, die Schuldigen zur gebührenden Strafe zu ziehen. Ein neuerer Vorfall dieser Art hat dem Vernehmen nach auf Seiten des Konsular-Korps zu Schritten Veranlassung gegeben, welche eine gründlichere Beseitigung des Uebels hoffen lassen. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender. Vor einiger Zeit wurde in Alexandrien ein österreichischer Unterthan auf offener Straße ermordet. Der Verdacht der That fiel auf einige Neapolitaner, welche auf Andringen des k. österreichischen General-Konsuls zur Untersuchung gezogen wurden. Der mit Führung der Untersuchung beauftragte neapolitanische Konsularbeamte erhielt wiederholt mündliche wie schriftliche Bedrohungen, ließ sich dadurch aber von seiner Pflichterfüllung nicht abwendig machen. Er sollte als das Opfer seiner Gewissenhaftigkeit fallen. Am 9. August erschoß ihn ein Meuchelmörder auf dem Frankenplatz.*) Dieser Vorgang veranlaßte sofort eine Versammlung des Konsularkorps, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, durch eine aus den Generalkonsuln der fünf Großmächte bestehende Deputation dem Vizekönig den Wunsch auszudrücken, daß ernstliche Maßregeln zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit getroffen werden möchten. Der Vizekönig forderte die Vertreter der fremden Staaten auf, in Gemeinschaft mit dem Gouverneur und dem Polizeipräsidenten von Alexandria ein Reglement für die Ausübung der Sicherheitspolizei zu entwerfen und die genaue Befolgung der getroffenen Anordnungen überwachen zu helfen. Demgemäß ist am 14. August das gesammte Konsular-Korps mit dem Minister des Auswärtigen, dem Gouverneur und dem Polizeichef zusammentreten. Wie es heißt, hat man gemeinsam den Beschluß gefaßt, vorerst alle verdächtigen und geschäftslosen Individuen verhaften zu lassen und aus dem Lande zu weisen. Demnächst soll von einer gemischten Kommission ein Polizeireglement entworfen werden.

Asien.

London, 27. August. Die offiziellen Informationen über den Inhalt der neuen Ueberlandpost aus Indien haben die düstere Auffassung der Situation um nichts geändert. Trotz der Oeffentlichkeit, welche das Ministerium selbst dem schlimmeren Theile der Nachrichten giebt, versichert man heute in den Klubs und in der City, daß um 6 Tage neuere Nachrichten aus Indien in Downingstreet angekommen sind, welche melden, daß General Reid, der neue Kommandant vor Delhi, sich gezwungen gesehen habe, die Belagerung aufzugeben, und daß alle europäischen Truppen in Bengalen eine konzentrische Bewegung bewerkstelligen, um eine starke „Defensivstellung“ einzunehmen. Wenn sich dies bestätigen sollte, so würde die Lage der Engländer allerdings in hohem Grade kompromittirt sein. Die neuere offizielle Depesche (im Gegensatz zur älteren über Cagliari) wird als eine Vorbereitung der kommenden Hiobspost betrachtet. Daß Delhi „noch immer in den Händen der Rebellen“ ist, hat nicht die Aengstlichkeit in hiesigen Kreisen vermehrt; wußte man doch, daß eine wirkliche Belagerung nicht stattgefunden, und daß, streng genommen, die Belagerer selbst belagert waren. Aber die Depesche wirft ein scharfes Licht auf den unhaltbaren Standpunkt der belagernden Truppen, indem sie meldet, daß „nur 2000 Europäer“ vor Delhi halten, „da die Beschützung anderer Plätze Truppen erfordert“, also in Folge nothwendiger Detachirungen. Damit ist nichts Anderes gesagt, als daß die Europäer von den Insurgenten ernstlich im Rücken bedroht sind, und daß unter diesen Umständen an eine Erstürmung des Platzes nicht gedacht werden kann. Dazu kommt noch, daß der Feind nicht nur in der Fronte und im Rücken der Engländer, sondern in zweifacher Gestalt in ihrer Mitte hält. Wir meinen die Cholera und die Seapoys. Welche Verheerungen die erstere in dem geschmolzenen Häuflein der Europäer anrichtet, das wird nicht gemeldet; wir erfahren blos, daß General Barnard daran gestorben. Aber man fürchtet hier die vor Delhi haltenden 7000 Seapoys, welche anscheinend gegen die Insurgenten in Delhi fechten. Ob dieser Zustand haltbar sein wird, daran zweifelt man hier, und Kenner der dortigen Zustände versichern, daß es kein geringer Fehler des verstorbenen Generals Anson gewesen, zur Belagerung von Delhi eine überwiegende Anzahl eingeborner Truppen beordert zu haben. Die nächste wichtige Nachricht bezieht sich auf den Stand der Angelegenheiten im ehemaligen Königreich Audh und deren Hauptstadt Lucknau. Die englische Garnison, eng eingeschlossen von einer übermächtigen Anzahl Insurgenten, hält sich noch; aber nach den letzten Nachrichten reißt Lebensmittel- und Munitionsnoth ein. General Lawrence fiel bei einem Ausfall, der jedenfalls den Charakter einer verzweifelnden Operation en masse angenommen hat. Im hiesigen Publikum gedenkt man der sonderbaren Lage der Dinge, daß, während die Seapoys in Delhi Ausfälle gegen die Briten unternehmen, die Briten in Lucknau Ausfälle gegen die Seapoys machen. Aber von militärischer Seite wird bemerkt, daß die Briten in Lucknau schlimmer daran sind, denn die kleine Garnison hat weder über ein so reiches Kriegsmaterial und Vertheidigungsmittel zu gebieten, wie die Insurgenten in Delhi, noch ist der Defensivstandpunkt der Europäer vor Delhi mit den offensiven Operationen der Insurgenten vor Lucknau zu vergleichen. Die Wiedererobung von Cawnpore beschränkt sich in der letzten Depesche auf eine „Wiederbesetzung“, die mit der Wegnahme von 26 feindlichen Kanonen begleitet und die Folge von drei glücklichen Gefechten des Generals Havelock war. Der „geringe Verlust“ der Europäer scheint andeuten zu wollen, daß die Insurgenten Cawnpore nicht ernstlich vertheidigten, obwohl der Platz als eine der militärischen Hauptstationen Indiens und als Basis der strategischen Operationen gegen den Aufstand betrachtet wird. Schlimm stehen die Dinge, wenn wir uns gegen Agra und das Pendschab wenden. Mehrere Metzeleien und Meutereien haben im Nordwesten stattgefunden, und während gemeldet wird, daß das Pendschab ruhig ist, folgt die Nachricht von dem Aufstand einer militärischen Station daselbst und dem Abmarsch der Rebellen nach Delhi, die indessen von General Nicholson angegriffen und geschlagen wurden. Aber von Fachmännern werden diese Niederlagen nur als die „Schule der Insurgenten“ betrachtet; denn Das, was sich in Neemuch ereignete, kann trotz der Unklarheit der Depesche kaum anders als ein Sieg der Seapoys betrachtet werden. Die Garnison von Agra verließ diesen Platz, um den Insurgenten von Neemuch am Todestage des Generals Barnard eine Schlacht zu liefern, und wir lesen, daß von 500 im Gefecht engagirten Europäern 141 gefallen sind. Kein Zweifel, daß die Garnison von Agra sich mit diesem großen Verluste zurückgezogen hat, ohne den Angelegenheiten eine bessere Wendung gegeben zu haben. Nicht weniger beunruhigend klingt die Nachricht, daß in Hyderabad ein Aufstand stattgefunden, somit außerhalb der bengalischen Provinzen in den Nizamstaaten, auf deren Treue die Regierungs-Journale ein besonderes Gewicht legten. Hyderabad hat bekanntlich 200,000 Einwohner, und der Aufstand muß unter den im britischen Solde stehenden Truppen erfolgt sein. Ohne Zweifel würde der Aufstand von der vier Meilen entfernten Militärstation Secunderabad unterdrückt worden sein; aber erklärlich ist es, daß der Zustand dieses Territoriums nicht mehr als „gesund“ betrachtet werden darf. Die beste und tröstlichste Nachricht ist jedenfalls die, daß die Bombay- und Madraspräsidentschaften vollkommen ruhig und ihre Soldaten loyal geblieben sind. (D. A. Z.)

Amerika.

New-York, 8. August. Der Kommissär der Indianer-Angelegenheiten hat vor einigen Tagen mit einer Gesandtschaft der Ottawa-Indianer von Kansas einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem

*) S. Nr. 403 der Bresl. Ztg.

Y Touristenbriefe.

IV.

Triest, im August. Der erste Kanonenschuß, der dem betriebsamen Triest den erwachenden Tag verkündet, war noch nicht verhallt, und noch zog sein Rauch langsam über dem Meere, als ich schon aus dem Bette sprang, und, die geschlossenen Jalousien aufstoßend, das nun von der Morgensonne erhellte Bild in aller Schöne sich vor meinen Blicken entfalten ließ. — Schon war ein reges Leben im Hafen. Wie Kolosse lagen die schwarzen Häuser der See, die Dreimaster, unbeweglich vor ihren Ankern, — aber auf ihnen und um sie war es desto rühriger. Boote mit Gütern und Proviant fuhren vom Ufer und zurück, — Taue wurden gehißt, — Segel gerefft, Anker gelichtet, — und wie die Bienen ämsig liefen die gebräunten, leicht geschürzten Söhne des Neptuns auf dem Verdeck durcheinander, oder verrichteten hoch oben auf schwankender Raa ihr gefährliches Werk. Da wurden mit lautem „Ahoi“ Ballen aus dem untern Raume aufgewunden, da Kisten, Felle, und Hölzer, weit aus dem Süden, auf einander gestapelt oder in die Paketboote geladen, — dort wurde das klar gemachte Schiff gereinigt, seine Decks gelüftet und seine Wände getheert, und hier all die tausend fremdartigen Verrichtungen vorgenommen, die auf diesen Kolossen für den Laien das Bild einer neuen Welt aufthun. — Auf zusammengerollten Tauen gekauert, — zwischen seinen Füßen einen grün lackirten Schiffseimer haltend, begann ein schmutziger Schiffsjunge die Vorbereitung zum Mittagsmahl der Mannschaft. Seine kochkünstlerischen Studien bestanden in Kartoffelschälen, — eine Arbeit, die er mit Händen vornahm, welche seit Beginn seiner Schiffskarriere mehr mit Theer, als mit Wasser in Berührung gekommen zu sein schienen. Mit breit auseinander gespreizten Beinen sah diesem Geschäft mit Aufmerksamkeit einer der Bootsleute zu. Das scharf geschnittene Profil, das feurige Auge verkündeten den Südländer. Der Strohhut, unter welchem ein Wust von schwarzen Haaren hervorquoll, wie bei allen Südländern tief in's Genick gerückt, die Hände in die Taschen der weiten Hosen gesenkt, das rothe wollene Hemd weit geöffnet und zurückgeschlagen, die gebräunte Brust, nach so vieler ausgestandener Hitze der Morgenkühle entgegengesetzt, und seinen Tabak im Munde von einer Seite zur andern rollend, übte er eine scharfe Kontrole über die gastronomischen Vorbereitungen des jungen Schiffslehrlings, und munterte den hoffnungsvollen Vatel hin und wieder durch einen freundlichen Fußtritt auf den Theil des Körpers in seiner Arbeit auf, der bei andern Menschenkindern eigentlich zum Sitzen bestimmt ist. Unser junge Künstler schien an diese Art von Rathschlägen gewöhnt, wenigstens habe ich bemerkt, daß er sie mit einem großen Grad von Gleichgiltigkeit aufnahm. — Dort stößt ein Boot mit Arbeitsleuten von der Steintreppe des Molo ab. Die Nußschale ist überladen mit Menschen, und ihr Bord ragt kaum zwei Zoll über den Wasserspiegel. Aber wie auf dem breitesten Trottoir spaziert der Matrose auf derselben und fuhr auf der schmalen Fläche seines Bords um sie pfeilschnell zur Seite seines Schiffes zu bringen, an dessen Spiegel unter einer großen weiblichen Figur in goldenen Buchstaben die Bezeichnung „**la belle Anne**“ zu lesen war. Es war zum Verständniß nothwendig, daß es darunter geschrieben stand, denn aus dem Bilde war keinerlei Schönheit zu erkennen. Eine mit weißer Oelfarbe angestrichene roh modellirte Büste, deren Wangen der Pinsel eines Matrosen-Rafaels durch zwei rothe Kleckse angedeutet, wozu den begeisterten Kunstjünger wahrscheinlich die Pausbacken seiner heimischen Dulcinea veranlaßt, bekam durch eben so zwei schwarze Kleckse, als Augensterne, das gewünschte Leben und suchte die Bezeichnung „**belle Anne**“ zu rechtfertigen. Wie die Heuschrecken kletterten die Bursche an der Schiffswand hinauf, um sich sofort und ohne Zaudern an ihre Arbeit zu begeben. Man muß es sehen, wie diese Leute, die wahrscheinlich im Akkord arbeiten, Hand ans Werk legen. Hier sieht man, was Arbeiten heißt. Nur mit einem Paar kurzen Hosen, sonst vollständig à la Adam gekleidet, handtieren diese Kerle mit Kisten und Ballen, als ob es Spielwerk wäre, und zwei Mann verrichten eine Arbeit, woran in den Städten des Binnenlandes ganze Kolonnen von Arbeitern, mit allem möglichen Arbeitsgeräth gestellt werden.

Mitten durch diesen Wirrwarr hört man plötzlich den regelmäßigen Schlag der „Riemen“, das heißt der Ruder auf dem Wasser. Es ist ein Boot der kaiserlichen Marine, das an dem Molo anlegt, und dessen Sauberkeit gar auffällig gegen die übrige Umgebung hervortritt. Vorn an der Spitze in voller Uniform mit Federhut und Epaulettes steht ein Seeoffizier. Zwölf Matrosen und ein Bootsmann, kommandirt von einem Seekadetten, sind seine Bemannung. Kein schreiendes Kommando erschallt. Nur das kurz abgemessene schrillende Pfeifen des Hochbootsmannes leitet es. Es ist das Offizierboot von Sr. k. k. Majestät Dampf-Korvette „Elisabet“, welche heut Nacht aus der Südsee heimgekehrt und den Kapitän zur Meldung ans Land setzt. Wie er sind die Matrosen in Parade-Uniform. Der Kapitän setzt den Fuß auf den Molo, und hoch auf, kerzengrade, wie Speere, heben sich die weißen Rieme. Des Bootmannes Pfeife ertönt wieder, und eben so schnell gleichmäßig fallen sie, und liegen geordnet an Bord des Bootes.

Leichte Gondeln mit leinenem Zeltdache durchfliegen mit schnellem Ruderschlag die Wassergassen und geben der Scene Abwechselung. Kaufleute, Schiffsherren und Mäkler sind es, die ihre Fahrzeuge aufsuchen, oder auf der Spazierfahrt begriffene Gesellschaften geputzter Herren und Damen, deren modische Tracht einen grellen Kontrast zu den mehr als nachläßigen Kleidungen der Seeleute bildet. Die hellfarbigen eleganten Toiletten der Damen, welche mit seemännischer Kühnheit auf der Spitze des schwankenden Bootes stehen, verleihen dem Gemälde einen eigenthümlichen Reiz. Ueberall, wohin das Auge blickt, finden Festländer neues, ungewohntes Leben, überall wird seine Neugier rege gemacht, und seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. — Auch ich schaue zum erstenmale auf dieses bunt bewegte Seeleben. Und doch scheint mir Alles so bekannt, so vertraut; doch ist mir, als hätte ich

dieselben ihre Stammesorganisation aufgeben und Bürger der Vereinigten Staaten werden. Sobald der Bundessenat diesen Vertrag ratifizirt hat, werden sie die ihnen vorbehaltenen Ländereien aufgeben, aber nur, um dieselben in einzelnen Parzellen als Privateigenthum wieder zurückzuerhalten. Das Areal dieser Ländereien beläuft sich auf ungefähr 74,000 Acres. Sie geben ferner gegen eine Vergütung von 66,000 Dollars alle ihre Ansprüche auf Jahresgelder und andere Privilegien auf. Die eine Hälfte dieser Summe soll sofort nach der Ratifikation des Vertrages, die andere ein Jahr darauf ausbezahlt werden. — Der in Liverpool eingetroffene „Baltic" hat Nachrichten aus Newyork vom 16. d. M. und 841,100 Dollar baar Geld mitgebracht. — Bei dem Zusammenstoß von zwei Dampfschiffen in der Nähe des Hafens von Newyork verloren 15 Menschen das Leben. — In Halifax flog ein Pulvermagazin in die Luft, wobei ein großer Schade angerichtet wurde. — Lord Napier soll die Regierung der Vereinigten Staaten drängen, ihre Seemacht an der afrikanischen Küste zu vermehren. — Aus Nicaragua wird berichtet, daß daselbst die größte Ruhe herrscht. — In Havannah entstand plötzlich eine panische Furcht wegen der Sicherheit der Banken und Alles strömte herbei, um seine Noten gegen baar Geld zu verwechseln. — Die spanische Bank in Havannah litt außerordentlich, doch der Generalkapitän schritt schnell helfend ein und lieh ihr zwei Mill. Dollar. Zugleich rieth er ihr und ermächtigte er sie für 6 Mill. Dollar in kleinen und großen Summen mit Interessen für 6, 8 und 10 Monate Depositscheine auszugeben, die in den öffentlichen Kassen gleich dem Golde genommen werden sollten. — Nach einem Gerüchte hat ein spanischer Kreuzer in der Nähe von Cuba ein Sklavenschiff aufgebracht. — Auf der Südküste von St. Domingo in Santiago ist eine Insurrektion ausgebrochen und es haben mehrere Gefechte mit den Truppen stattgefunden. — Costa Rica und Nicaragua sollen einen Vertrag mit einander abgeschlossen haben. Nicaragua behält seine frühern Grenzen, ausgenommen eine Seite des San Juanflusses von Fort Castillo 92 Meilen hinab bis an den Hafen San Juan del Norte, Punta Arena dazu gerechnet, welches alle Gebäulichkeiten der Gesellschaft in sich schließt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 1. September. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem der Erweiterungsbau des hiesigen Post-Instituts bis auf manche innere Einrichtungen vollendet ist, erhält auch das ältere Hauptgebäude auf der Albrechtsstraße, entsprechend den beiden neu angefügten Seitenflügeln in der Mäntler- und Katharinenstraße, einen neuen Abputz in Oelfarbe, und dürfte der Umzug aus dem provisorischen Lokal (im Lodeschen Hause) nach den nun gewonnenen Räumen der Anstalt in nächster Zeit bevorstehen. — Die königliche Generalkommission hat die ehemalige Hülsensche Villa, welche durch Aufsetzung zwei neuer Stockwerke in ein recht stattliches Gebäude umgewandelt worden, bereits vollständig bezogen, und eine Inschrift an der südlichen Front des Hauses bezeichnet in Riesenlettern die jetzige Bestimmung desselben. Es ist schade, daß der nach der äußeren Promenade zu belegene kleine Garten des schönen Grundstücks nicht nur durch einen Bretterverschlag von dem Hause abgesondert wurde, sondern auch, wie es scheint, sogar zu einem Bauplatze benutzt werden soll.

Gegenwärtig befindet sich auf der südöstlichen Seite des Magdalenen-Kirchhofes ein Paar Kastanien-Bäume, welche neben vollen reifen Früchten nicht blos frisches Grün, sondern auch junge Knospen angesetzt haben, die sich, wenn der Witterungsverlauf der letzten Wochen anhält, baldigst in aller Ueppigkeit entfalten dürften.

Gestern Abend konzertirte das Musikkorps des 6. Artillerie-Regiments, die einzige für die ganze Dauer des Manövers hier anwesende Militär-Kapelle, im Schießwerder, während im Volksgarten die verstärkte Langersche Kapelle das Orchester einnimmt. — Vielen Anklang fand am gestrigen Abend das von den „vereinigten Wirthen Morgenau's" veranstaltete Gartenfest, das schon seiner originellen Erfindung wegen allgemeine Neugier erweckt hatte. Ueberdies war „blauer Montag", und dabei der Himmel so angenehm blau, die Luft so würzig rein und milde, daß es wahrhaft verlockend schien, nach jenem lieblichen Dörfchen an den romantischen Ufern der Oder hinauszuwandeln, oder die Tour per Land- oder Wasserdroschke zurückzulegen. Sämmtliche Gärten schwammen in einem rosigen Lichtmeer, alle waren mehr oder minder geschmackvoll illuminirt, und in den meisten herrschte ein ungewöhnlich reges Leben — bei Musik und Tanz. Für die elegante Welt war in einem der letzten Gärten, der sich neuerdings durch einen anmuthigen Bau erweitert hat, ein besonderes Konzert im „höheren Style" arrangirt, wohingegen die kleineren Etablissements sich mit bescheidener Flügel- und Harfenmusik begnügten. Im Ganzen nahm das Fest einen sehr heiteren und angemessenen Verlauf, doch wurde, bei der Kühle des allerdings vom herrlichsten Mondschein begünstigten Abends, sehr gewünscht, daß die vereinigten Wirthe dasselbe um einige Wochen früher unternommen hätten.

○ **Breslau,** 1. Sept. Der Präsident der geologischen Untersuchung Großbritanniens, Sir R. J. Murchison, der bedeutendste der jetzt lebenden Geologen, und der Sekretär der geologischen Societät Englands, Jonson, waren in diesen Tagen hier, um die paläontologischen Partien des botanischen Gartens und die damit in Verbindung stehenden Sammlungen zu sehen.

⁂ **Breslau,** 1. September. [Zur Statistik Breslau's.] Erst in der neueren Zeit ist man sich klar bewußt worden, welch ein bedeutendes Hilfsmittel die „Statistik" für die Staats-Verwaltung im Großen, sowie für die Kommunal-Verwaltungen im Kleinen ist. Die Staatsregierungen ergreifen daher mit Recht die umfassendsten Maßregeln zur Pflege der Statistik und wenn unterrichtete, patriotisch gesinnte Männer es unternehmen, in Bezug auf einzelne Städte und Gemeinden statistische Notizen zu sammeln, so kann es ihnen nicht genug gedankt werden. Dies Verdienst hat sich schon seit längerer Zeit unser geehrter Mitbürger Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer um die hiesige Kommune besonders und wohl auch in weiterer Ausdehnung erworben. — Und wiederum hat er die Statistik unserer Stadt durch die so eben bei Aderholz erschienenen „Beiträge zur Bevölkerungs-, Armen-, Krankheits- und Sterblichkeits-Statistik der Stadt Breslau" in sehr dankens- und lobenswerther Weise bereichert. — Wir erlauben uns aus dieser Fortsetzung der im Jahre 1854 ebenfalls bei Aderholz herausgegebenen „Beiträge rc. rc." das Wichtigste mitzutheilen.

In Bezug auf das Wachsthum der Bevölkerung Breslaus hat sich die Kopfzahl unserer Stadt in den letzten 35 Jahren (seitdem regelmäßige Zählungen stattgefunden haben) von 78,865 auf 121,345 gehoben (nämlich von 1822 inkl. bis 1855 inkl.) Und zwar hat sich am meisten die katholische Einwohnerschaft vermehrt und zwar von 19,622 auf 37,150, dann die jüdische von 4765 auf 8625, und zuletzt erst die evangelische von 54,478 auf 75,070 Seelen.

In dem dreijährigen Zeitraum von 1853, 54 und 55 hatte die städtische Bevölkerung 13,166 Geborene gegen 15,414 Todte, also 2248 Gestorbene mehr als Geburten. Die Vermehrung der Bevölkerung durch Geburten ist jährlich gefallen, während die Verminderung durch Todesfälle gewachsen ist, da sich aber dennoch die Bevölkerung im Allgemeinen durchschnittlich um 1,5 pCt. vermehrt hat, so kann dies nur durch Zuzug geschehen sein. Doch auch dieser ist gegen frühere Jahre, (wo er 3,16 Prozent erreicht) bedeutend geringer. — Woher diese Erscheinung, die in anderen großen Städten, wie in Berlin, Köln, Königsberg, Danzig, Aachen, in noch auffallenderer Art hervortritt? — Der Herr Verfasser antwortet darauf:

„Die großen Städte sind der Schauplatz einer, im entsetzlichsten Kontraste zu dem wuchernden Luxus und der enormsten Gipfelung einzelner Reichthümer steigenden Armuth geworden."

Eine Wahrheit, die aus den furchtbar anwachsenden Armen-Etats unleugbar festgestellt ist und welche den Regierungen die ernstesten Besorgnisse für die Zukunft einflößen muß.

Der Verfasser beschäftigt sich nun mit den Einnahmen und Ausgaben der Armen-Etats, welcher interessanten Erörterung wir des Raumes wegen nicht folgen können, auch ist derselben bei Besprechung des jährlichen Verwaltungsberichts des Magistrats in möglichster Ausführlichkeit gedacht worden.

Nachdem der Herr Verfasser die Armenpflege rücksichtlich des Almosens, der Freischule, des Arbeitshauses rc. betrachtet hat, kommt er nun auch zur Armen-Krankenpflege. Daß sich auch hier der Armen-Etat steigern mußte, wird jeder nach dem Vorangegangenen natürlich finden, bemerkenswerth ist jedoch folgende Notiz in Bezug auf das Mortalitäts-Verhältniß. Unter den im Jahre 1853 Gestorbenen (an Zahl 4984) starben in der Hausarmen-Kranken-Pflege allein 793, im folgenden Jahre starben von der Gesammtsumme von 4471 Gestorbenen in der Haus-Armenkrankenpflege 712 und im folgenden Jahre von 5959 Gestorbenen 848 in der Haus-Armenkrankenpflege, das Verhältniß war also ein ungünstiges. Ebenso hat sich in den gedachten 3 Jahren der Aufwand für den einzelnen Kranken gesteigert und zwar von 20 Sgr. 1 Pf. auf 23 Sgr. 8 Pf.

Nachdem der Herr Verfasser frappirende Zahlen-Angaben in Bezug auf die fortwährend steigende Masse der Kranken und der Gestorbenen in den städtischen und nichtstädtischen Kranken-Anstalten, und in der städtischen und nichtstädtischen Haus-Armen-Krankenpflege mitgetheilt und zu dem Resultat gekommen ist: daß für den gedachten 3jährigen Zeitraum keine erfreulichen Ergebnisse der Sanitäts-Chronik Breslau's einverleibt werden können, erwähnt er noch eines besondern Faktors zu diesem traurigen Resultat, nämlich die Ernährung. Es werden die erschreckenden Steigerungen der Fleisch- und Getreidepreise nachgewiesen, sowie daß sich die Fleischkonsumtion verringert habe, und zwar in folgendem Verhältniß. Im Jahre 1853 verzehrte der Kopf durchschnittlich 83 Pfd. 25 Loth Fleisch, im Jahre 1854 nur 79 Pfd. 10 Loth und im Jahre 1855 gar nur 76 Pfd. 14 Loth Fleisch und Wurst.

Ueber 36,000 Arme werden jährlich in Breslau's Wohlthätigkeits-Anstalten im Erkrankungsfalle gepflegt und mehr als 176,000 Thlr. werden in einem Jahre für die Kommunal-Armenverwaltung verausgabt und dazu tritt noch die sehr hoch anzuschlagende Privat-Wohlthätigkeit, und dennoch ist dies Alles nicht im Stande das Elend des Proletariats vollständig zu bedecken, zu heben oder nur zu mindern, im Gegentheil steigert es sich mit jedem Jahre.

Was der Herr Verfasser in den vorangehenden Bemerkungen gesagt, wird in den folgenden 6 Tabellen sehr übersichtlich vor das Auge geführt.

Eine zweite interessante Schrift desselben Verfassers: „Ueber die öffentliche Armen-Krankenpflege Breslau's im Jahre 1855 (Separ.-Abdruck aus den Verhandlungen der Schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur)" ist soeben auch erschienen. Wir heben aus dieser sehr interessanten statistischen Ermittelung nur hervor: daß im Jahre 1855 in den 22 städtischen und nicht städtischen Kranken-Anstalten und Haus-Armenpflege im Ganzen 36,425 Kranke behandelt und verpflegt wurden, von denen 2541 starben.

Schon aus den hier mitgetheilten aphoristischen Notizen leuchtet die große Wichtigkeit, welche beide Schriftchen für die Statistik der Armuth und der Sanitätsverhältnisse unserer Stadt haben, zur Genüge hervor. Mögen sie an der rechten Stelle gebührende Beachtung finden.

† **Liegnitz,** 31. August. [Männer-Gesang-Quartett. — Musikalisch-theatralische Soiree zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo.] Der vorgestrige Abend hatte trotz des drohenden Regenwetters einen beträchtlichen Theil des Publikums in die Räume des Schützensaales geführt, wo der Männer-Gesang-Quartett-Verein von 8 bis 10 Uhr Abends eine kleine Anzahl beliebter Gesänge vortrug. Es zogen sich eine hübsche Tenor- und Baritonstimme den besonderen Beifall der Zuhörer zu. Wir hegen die frohe Hoffnung, daß auch das künftige Jahr die frohen Sänger wieder heiter versammeln und ein musikliebendes Publikum Gelegenheit haben wird, sich in einem gemüthlichen Kreise einige ungetrübte frohe Abende zu verschaffen. In dieser dem Luxus und Wohlleben ergebenen Zeit thut es doppelt wohl, wenn sich Einfachheit und Harmonie innig verbinden, um wirklich ansprechende und liebenswürdige gesellige Genüsse zu verschaffen.

Das schreckliche Brandunglück, welches die Stadt Bojanowo heimgesucht hat, verfehlte auch hier nicht, alle Gemüther in die tiefste Bestürzung zu versetzen und zum Wohlthun aufzufordern. Es sind hierorts bei den Behörden, Schulen, der Stadtblatterpedition u. s. w. Sammlungen für die Milderung der Noth der Abgebrannten zu Bojanowo veranstaltet worden, und ein Jeder legt wirklich sein Scherflein auf den Altar der Wohlthätigkeit, die Segnung fühlend, daß Geben immer seliger denn Nehmen sei. Der gesellige Verein der Handlungsdiener, unterstützt von vielen Seiten, hat gestern auch seinen Arm willig zum Einsammeln von Liebesgaben dargeliehen und dafür dem Publikum einen wirklich heiteren Abend verschafft. Das Entree von 2½ Sgr. vereinigte dasselbe aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft, und der überfüllte Schützensaal wies vielleicht einen Besuch von mindestens 1100 Personen auf. Die Herren Klaviervirtuosen Unico Köhler und Wolfermann spielten die Ouverture zur Freischützoper von C. M. von Weber, und Herr Mattheus hatte das Schiller'sche „Lied von der Glocke" zur Deklamation erwählt. Lebende Bilder, als: „Napoleon und sein Sohn", „der Hirt und sein Sohn", „der Schwur auf dem Rütli" und „der Haarschneider" gelangten unter dem donnernden Applaus der Zuschauer zur Aufführung; sie erfuhren eine zwei bis dreimalige Wiederholung und wurden immer wieder lebhaft begrüßt. Eine Deklamation, „Franz Bacherl in Liegnitz", von wirklich schlagenden Lokalwitzen übersprudelnd, machte Furore. Die Chorgesänge der hiesigen Sangesbrüder, wie die von den Herren Kirchner und Neumann vorgetragenen Solopartien wurden ebenfalls sehr dankbar und anerkennend aufgenommen. Was jedoch die Versammlung am meisten anregte, war das Gastspiel eines breslauer Komikers, der den lustigen Musikanten und den Theaterdirektor Pfifferling in der Kotzebue'schen „Seelenwanderung" mit wahrer Meisterschaft darstellte. Jedenfalls war dieser Genuß die Krone des Abends, und wir rufen dem Künstler zu, bei nächster Gelegenheit es ja nicht zu versäumen, wiederzukommen. Der gesellige Verein der Herren Handlungsdiener möge Sorge tragen, daß der ihm befreundete Gast uns mit seinen theatralischen Leistungen, die eines Beckmann würdig wären, fernerhin noch manchen Kunstgenuß bereite.

⩠ **Reichenbach,** 31. Aug. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr am Sonnabend Nachmittags 4 Uhr in das Quartier des Herrn Divisions-Kommandeurs, Generalmajors von Schlichting zu Langenbielau, und in das des Herrn Brigade-Kommandeurs, Generalmajor v. Mauschwitz zu Peilau Schlössel, um die vorgeschriebene Meldung über die erfolgte Einquartirung der Truppen des 11ten Infanterie-Regiments zu machen. Gegen Abend promenirte Höchstderselbe um die hiesige Stadt. Gestern Morgen besuchte Seine königliche Hoheit den Gottesdienst in der evangelischen Kirche und dinirte sodann im Hotel zum schwarzen Adler. Gegen Abend ritt Se. königliche Hoheit in der Umgegend spazieren und passirte unter andern auch Ernsdorf. Heute Morgen fanden die ersten Uebungen in der Brigade statt. Nachmittags gab Se. königliche Hoheit ein Diner, zu welchem der Herr Landrath Olearius, Se. Excellenz der Herr Graf v. Sandretzki-Sandraschütz auf Langenbielau, Herr Graf v. Rödern auf Mittel-Peilau, Herr v. Eichborn auf Güttmannsdorf, und die Herren Kreisgerichts-Direktor Polenz, Bürgermeister Wagner und Pastor Weinhold von hier befohlen wurden.

Seine königliche Hoheit hat ein von den Kreisständen angebotenes Diner anzunehmen geruht; wenn dasselbe stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt.

△ **Reichenbach,** 1. Sept. Am gestrigen Morgen nahm Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm an den Brigade-Uebungen Theil. — Mehrere Herren vom Lande, sowie die Herren Bürgermeister Wagner, Kreisgerichtsdirektor Polenz und Pastor prim. Weinhold hatten die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden. — Abends verweilte Se. königl. Hoheit mehrere Stunden in den Räumlichkeiten des Gasthofes zur Krone im Kreise einiger Offiziere Höchstseines Regiments.

Am 29. August Abends besichtigte Se. königl. Hoheit, nach seiner Rückkehr aus Schlössel Peilau, einige Quartiere der Mannschaften Höchstseines Regimentes, und fand die bei dem Wagen-Fabrikanten F. liegende Einquartierung eben im Begriff, ihr Abendbrot zu verzehren. Se. königl. Hoheit hatte darauf die Gnade, von den Speisen und Getränken zu kosten. —

Auch besuchte Se. königl. Hoheit am Sonnabend noch die hiesige Promenade und sprach Seine Ueberraschung über das prächtige Panorama von den einzelnen Punkten in das Eulengebirgsthal und über die Schönheit der Promenaden-Anlage selbst aus.

♃ **Neustadt O. S.** Der vorige Dinstag (Markttag) war für unsere Stadt ein Unglückstag. Gegen 2 Uhr Nachm. brach in einem Hinterhause auf der Langengasse Feuer aus, welches sich in Folge des sehr reichlichen Nahrungsstoffes, welcher in der nächsten Umgebung sich vorfand, so rasch verbreitete, daß trotz aller Mühe binnen einer Stunde 5 Häuser im vollem Brande befindlich waren. So sehr die Löschhilfe auch alle Kräfte anstrengte, um das Feuer auf diesen Herd zu beschränken, war es doch nicht möglich; es ergriff die nächsten Häuser und steckte auch ein entfernter gelegenes durch Flugfeuer in Brand. Endlich gegen 6 Uhr gelang es den von allen Seiten herbeigeeilten Löschmannschaften dem verheerenden Elemente Schranken zu setzen, nachdem es 8 Gebäude vollständig in Asche gelegt hatte.

μ **Landeshut,** Ende August. Am 26. d. M. passirte Se. Exc. der königliche Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herr v. d. Heydt, in der Mittagsstunde von Schmiedeberg kommend,

---

das Alles in frühern schönern Träumen schon durchlebt. Die Schilderungen Coopers, Marryat's und Sue's, dessen Todesnachricht ich so eben mit schmerzlichem Bedauern gelesen, tauchen wieder in meinen Erinnerungen auf. Sie haben ja schon vor langen Jahren vor der Phantasie des Knaben diese Bilder entrollt, und die Verwirklichung eines Jugendtraumes ist es, die ich hier jauchzend begrüße.

So schön es war, hoch vom Fenster des freundlich gelegenen Hotels in diesen Genüssen zu schwelgen, so litt es mich doch nicht länger hier oben; und bald wiegte auch ich mich in einem leichten Boote auf den blauen Wogen der offenen See. Wußte ich doch kaum, wo ich auch hier die Blicke zuerst hinwenden sollte, ob hinaus in die luftige blaue Ferne, ob auf die jetzt an mein Boot und bald vielleicht an Afrika's felsigen Wüstenstrand schlagenden, schaumbesäumten Wellen, — ob zu den im Sonnenlichte grünenden Küsten, oder hin zu Stadt und Hafen, die sich am Fuße des traurig öden Karstgebirges, eine ganze Welt voll Leben in sich schließend, vor meinen Blicken ausbreiteten.

Plötzlich wurde ich aus diesen Tränmen durch ein mir ungewöhnliches, tobendes, brausendes Geräusch in unmittelbarer Nähe aufgeschreckt. Aengstlich sprang ich in die Höhe, die Bootsleute lächelten, und mit einer beruhigenden Handbewegung riefen sie mir ein „**non abbia alcun timore**" — „haben Sie keine Angst" — zu. Ein riesiger Lloyd-Dampfer, nach der Levante gehend, brauste an uns vorüber und schien das winzige Boot in den Grund drücken zu wollen. Seine Räder bewegten in mächtigem Umkreise die Meeresfläche und weit weg war er schon, als unser Boot noch immer in seinen Furchen auf- und niederschwankte. Mich fest an den Bord klammernd, starrte ich dem riesigen Kolosse noch nach, als ein neues schwarzes Ungethüm uns seine metallenen hohlen Zähne zeigte. Wir waren zur Seite der Dampf-Korvette „Elisabet", an deren Falltreppe wir nach erhaltener Erlaubniß anlegten.

Breslau, 1. September. [Die Soiree], welche Frau Dr. Emma Mampé-Babnigg am 31. August im König von Ungarn zum Besten der in Bojanowo Abgebrannten gab, hatte ein zahlreiches Publikum herbeigelockt. Der breslauer Sängerbund, unter Leitung des Herrn Lehrer Wetzold, trug zu Anfang des ersten und zweiten Theils vierstimmige Männergesänge von Abt, Gade, Löwe und Mendelssohn mit überraschender Reinheit und feiner Nüancirung vor. Die verehrte Konzertgeberin sang eine Arie von Paccini, eine von Mozart, ein Lied eigener Komposition (auf der Alp), sowie Lieder von Mendelssohn und Kücken, und bewährte sich auch heute wieder als eine Künstlerin gediegener Schule, gepaart mit schönem, geistvollem Vortrage. Fräulein Ottilie Syring trug mit schöner, kräftiger Stimme zwei Lieder von Abt und Gumbert gefühlvoll vor, und Herr Organist Karl Mächtig zeichnete sich durch sein Pianofortespiel aus, indem er einen von Lißt übertragenen Schubert'schen Walzer, ein Notturno von Chopin und eine eigene Etüde in trefflicher Weise zu Gehör brachte. Die Begleitung der Gesangstücke (mit Ausschluß der Männergesänge) hatte Herr Organist Klose übernommen.

Hesse.

* [Literarisches.] Das lang erwartete wichtige Werk des königsberger Professors Dr. Carl v. Kaltenborn, „Geschichte der deutschen Bundesverhältnisse und Einheitsbestrebungen von 1806—1856", hat soeben im Heymann'schen Verlage in Berlin die Presse verlassen. Der ungemein reiche Stoff, den das Werk darbietet, und die Art und Weise seiner Behandlung lassen das Ganze als eine höchst bedeutsame Arbeit erscheinen, welche die Beachtung der Staatsmänner und Geschichtsfreunde in hohem Grade verdient.

Hannover, 28. August. [Der Waldbrand bei Unterlüß] ist jetzt überall als bewältigt anzusehen; indeß wird die Bewachung des Feuers mit Nachdruck fortgesetzt. Die Brandfläche mag gegen 2000 bis 2500 Morgen groß sein und der Schaden sich leicht auf 150- bis 200,000 Thlr. belaufen. Todt und angekohlt, somit nicht ganz verbrannt, stehen die Bestände da; jeder Windhauch bricht und wirft Stämme um, und es ist Vorsicht nöthig, um in oder am Rande der Waldbestände nicht zu Schaden zu kommen. Ein großer Theil der Holzmasse ist zwar noch nutzbar, dennoch ist die Einbuße erheblich. Auch der Boden ist ausgebrannt; die Bodenerde und der Humus sind eingeäschert und die Asche wird lange nicht ersetzen, was an Nährstoff verloren gegangen. Auch das Thierreich hat seine Opfer bringen müssen. Das Innere der Bestände ist noch unzugänglich und getödtetes Wild ist noch nicht gefunden; angesengtes Wild aber, besonders vom Feuer wie vom Menschen geschrecktes und häufig dem Feuer wieder zueilendes Rehwild ist mehrfach gesehen worden. Der arme Fuchs wußte nicht aus noch ein. Häher sah man todt zur Erde fallen; Schnepfen strichen wie am hellen Tage. Traurig ist der Anblick der zerstörten Bienenstände, obwohl mancher Stock gerettet ist, so sollen doch über 1000 Stöcke verbrannt sein; heimwärts fliegende Bienen suchten auf der Brandstätte ihrer Kolonie Haus und Volk vergebens. (Hann. N.)

[Der patriotische Zug], welcher so manchen guten Preußen in den letzten Wochen auf die Schlachtfelder führte, auf denen unsere Väter den Glanz und Ruhm der preußischen Waffen errungen und vermehrt haben, sollte für eine nicht eben mit irdischen Gütern gesegnete Familie glückbringend werden. Vater, Mutter und Söhnlein wanderten von dem Schlachtfelde in ein kleines nah gelegenes Städtchen. Der jugendliche Stammhalter stieß dabei in einem Walde auf harte Erde, er untersuchte und siehe da, unter der harten Scholle zeigte sich ein glänzender Gegenstand, der bei näherer Besichtigung eine große schwere Silbermünze war. Dies ermuthigte zu weiteren ethnographischen Studien und unser junger Schatzgräber fand so viele Brüder und Verwandte des Geldstücks in silbernem und goldenem Gepräge, daß schließlich, wie erzählt wird, eine Summe von 5000 Thlr. zusammengebracht war, welche dem Knaben einen Finderlohn von 1100 Thlr. eintragen würden. Möge ihm der Fund weiteren Segen bringen.

Glauben wir dem „Globe" so ist in Nordamerika der bedeutendste Mann der Welt gestorben. — Herr Miles Darden, der 7 Fuß 6 Zoll maß, und mehr als 1000 Pfund schwer war. Siebenzehn Mann bedurfte es, um die Leiche in den Sarg zu legen, zu dem 160 Fuß Bretter erforderlich, denn der Riese hatte einen Umfang von 6 Fuß 4 Zoll.

die hiesige Stadt, nachdem derselbe bei dem königl. Landrath, Herrn Grafen zu Stolberg auf Kreppelhof, ein Dejeuner eingenommen, und sich nach demselben eine Deputation unserer Stadt, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister Seeliger und dem Handelskammer-Präsidenten Hrn. Merker, und einer Deputation von Liebau, bestehend aus den Herren Bürgermeister Keßler, Kaufmann Wichard und Kaufmann Strecke, hatte vorstellen lassen. An der Louisen-Grube wurde Seine Excellenz von dem Besitzer, Herrn Kommerzienrath Kramsta aus Freiburg empfangen, unterrichtete sich bei längerem Zwiegespräch über alle die gewerblichen und kommerziellen Interessen berührenden Gegenstände, und setzte sodann die Reise nach Waldenburg ohne ferneren Aufenthalt fort. — Schon seit länger denn einem Jahre gehört unsere höhere Bürgerschule in die Kategorie der vollberechtigten Realschulen, indem die genannte Schule seit Ostern 1856 aus sechs aufsteigenden Klassen besteht. Zu dieser Vollberechtigung gehört unter anderen die, für das Bergbaueleven-Examen vorzubereiten. Wenn in den frühern amtlichen Listen die hiesige Realschule nicht unter die Zahl der Schulen aufgenommen worden war, welchen Abiturienten-Prüfungen zusteht, so beruhte dies lediglich auf einem Versehen, wie uns der „Staats-Anzeiger" lehrt. Nach Ostern fand eine spezielle Revision unserer Schule durch den Regierungs- und Schulrath Herrn Stolzenburg aus Liegnitz statt. Als ein günstiges Resultat der Revision darf man die vor Kurzem erfolgte Ernennung des bisherigen Rektors, Herrn Dr. Kaiser, zum Direktor der Schule ansehen. Eben so spricht für den günstigen Ausfall dieser Revision, die in Aussicht gestellte Veränderung in den Ressortverhältnissen der Schule in der Art, daß statt der bisherigen städtischen Schuldeputation, ein selbstständiges Curatorium die innern und äußern Verhältnisse der Schule unmittelbar bei der königl. Regierung vertreten wird. Eine weitere wichtige Folge dieser Inspektion unserer Schule ist auch noch die in Aussicht stehende Errichtung einer obern Elementarklasse, durch deren bisher fehlende Wirksamkeit die Leistungen der höhern Bürgerschule sehr schwierig wurden. Es ist ohne Zweifel anzunehmen, daß diese neuen Entwickelungs-Momente auf die gesammte Wirksamkeit der Schule einen erfreulichen Erfolg ausüben, und namentlich das Vertrauen des auswärtigen Publikums zur Anstalt in hohem Maße heben werden, zu dem sich hier mehrere Pensionsanstalten unter Leitung von sachkundigen Männern vorfinden, welche nicht allein auf die geistige Ausbildung ihrer Zöglinge bedacht sind, sondern auch deren moralische Führung mit aller Sorgfalt überwachen. — So viel auch der Wohlthätigkeitssinn bei uns in Anspruch genommen wird, er erkaltet nicht; dies hat wieder die zum Besten für die Abgebrannten in Bojanowo veranstaltete Sammlung bewiesen; der Magistrat konnte bereits 85 Thlr. dahin übermachen. Auch in unserer Nähe, in Johnsdorf, ist in diesen Tagen wieder ein Bauergut und eine Häuslerstelle in Flammen aufgegangen, wie man glaubt, auf Grund böswilliger Brandstiftung. Dabei ist die ganze Ernte vernichtet worden. An eine Versicherung der Ernte und Bestände, an eine Versicherung gegen Hagelschaden denken auf dem Lande leider nur die Dominialbesitzer. Möchten die Herren Gerichtsschreiber es sich angelegen sein lassen, die Landleute über ihr eigenes Interesse aufzuklären, und sie zu bestimmen, daß sie endlich von dieser unverzeihlichen Nachlässigkeit ablassen, und das kleine Opfer nicht scheuen, um möglichem großen Verluste vorzubeugen.

XVII. **Vom linken Ufer der Oder,** Ende August. Die kalendermäßigen Hundstage sind zwar vorbei, aber die Hitze und dadurch bedingte Trockenheit dauert fort. Am 28. und 29 Früh umzog sich der Horizont mit so dichten Wolken, daß man glaubte, der stets am Morgen beginnende Regen würde einige Tage aushalten, aber Mittags war die Hoffnung durch klaren Himmel vernichtet. Welk hängt das Laub an den Bäumen, die Früchte, namentlich Pflaumen fallen halbvertrocknet herab und decimiren deren Erndte; das Grummt ist schön eingebracht aber kurz, daher wenig; der Rasen der Wiesen, selbst in abgelassenen Teichen ist wie versengt und sogar Brunnen versiegen, die sonst immer reichlich Wasser gespendet haben.

Der trockene Sommer 1842 bot diese Erscheinungen bei weitem nicht so energisch als der diesjährige; ein Glück ist es, daß trotz der kraftraubenden Hitze bisher der Gesundheitszustand der Menschen und des Viehes ein guter war.

Schon beginnt die Erndte der Kartoffeln, weil bereits mehrere Dominien mit dem 1. September die Spiritusfabrikation beginnen, um nur der Futternoth durch die gewonnene Schlämpe entgegen zu arbeiten; auch ist der Ertrag der Kartoffel ein gesegneter und in ihrer Qualität sind die Knollen so mehlreich, daß Reiche und Arme sich darüber freuen. Möglich ist's daß ein Regen vor 4 Wochen die Knollen bedeutend vergrößert haben könnte, indeß belehrt uns dieses trockene Jahr durch sein Resultat abermals, daß zu viel Trockenheit bei weitem den Nachtheil nicht bringt als zu viel Nässe!

Wenn auch das Sammeln der Schwalben in ganze Heere ihre nahe Reise in wärmere Weltgegenden verkündet, so deutet dies keineswegs auf einen kurzen Herbst, indem das prophetische Haidekraut durch sein Blühen bis an die Spitze einen langen Herbst deutet. Die Schwalben hatten wegen der Unmasse Fliegen, Mücken 2c. dies Jahr ununterbrochen so viel Futter, daß sie viel eher als sonst flügge werden konnten.

Heute am 30. August fand ein Forstgehilfe im Buhlauer-Walde, zu Kujau gehörig, ein Packet verschiedener Kleidungsstücke, lieferte selbe der Polizei-Verwaltung ab, indem vermuthet wurde, daß dieselben gestohlen worden, weil sie unter Moos und Gestrüpp versteckt gelegen hatten. Schon Nachmittags meldeten sich zwei Hausbesitzer aus Celline, denen die Sachen geraubt worden waren. Die Vermuthung fällt auf eine umherziehende Bande von 12 Zigeunern, die bei der warmen Jahreszeit in Wäldern und Büschen hausen, sich der Gendarmerie und der Polizeiaufsicht entziehen und gewöhnlich während des Gottesdienstes in die Dörfer schleichen, um zu stehlen. Treffen sie Leute zu Hause, beuten sie deren Aberglauben aus, indem sie wahrsagen und gestohlene Kleinigkeiten wieder herbeischaffen, falls sie selbst diese geraubt haben. Das bethörte Volk hat eine gewisse Scheu vor dem Gesindel, indem diesen Nomaden höhere Wissenschaft und Kraft zugetraut wird, als sie wirklich besitzen.

≅ **Guhrau,** 29. August. [Viertes Thierschaufest nebst Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse.] (Spezialbericht I.) In unserem ersten Berichte (Nr. 399) über das jüngste, vierte Thierschaufest hierselbst haben wir den Lesern Ihrer geschätzten Zeitung einen kurzen Ueberblick über den Umfang der Ausstellungsgegenstände, so wie über die äußeren Veranstaltungen und den Verlauf des Festes zu verschaffen gesucht. Wir haben heute die Aufgabe, in gedrängter Uebersicht die einzelnen Objekte der Schau- und Ausstellung nebst den zuerkannten Preisen anzugeben. Bevor wir uns dieser Pflicht erledigen, gestatten Sie jedoch noch einmal, der Umsicht und Hingebung dankbarst zu erwähnen, mit der der geehrte Vorstand unseres landwirthschaftlichen Vereins seine in jedem Betracht schwierige Aufgabe zu lösen bemüht gewesen. Wer mit den Verhältnissen einer solchen Institution einigermaßen vertraut ist, wird die Schwierigkeiten zu ermessen verstehen, die es mit sich führt, überall mit Gewissenhaftigkeit, richtigem Takte und unparteiischer Gerechtigkeit, ohne den Wünschen und Interessen der Einzelnen auffallend zu nahe zu treten, das Rechte zu finden und solchergestalt mit seiner individuellen Anschauung das öffentliche Urtheil in richtigen Einklang zu bringen. Diesen Dank glauben wir in gesteigertem Maße dem Vorsitzenden des Vereinsvorstandes, Herrn Rittergutsbesitzer und Landesältesten Frank auf Wikoline, schuldig zu sein, der dem Publikum überall mit der freundlichsten, humansten Rücksicht zuvorgekommen. Daß es sehr schwierig, unter Umständen sogar unmöglich sei, dasselbe nach allen Richtungen hin bei solchen Gelegenheiten zu befriedigen, läßt sich dann erst vollkommen einsehen, wenn man von der Menge der Konkurrenten, die sich an der Schau- und Ausstellung betheiligt, und der Verschiedenartigkeit der gesellschaftlichen Klassen, die aus allen Kreisen zu derselben herbeigeeilt waren, eine klare Vorstellung gewonnen.

Ausgestellt waren: A. von Pferden 86 Stück, und zwar 7 Hengste, 32 Fohlen, 34 Stuten und 13 Arbeitspferde. An diese wurden in allem 34 Preise im Gesammtbetrage von circa 210 Thalern vertheilt; es ist dabei ein Ehrenpreis von 10 Thlr. mit inbegriffen, welchen der königl. Landstallmeister 2c. Freiherr v. Knobelsdorff, bestimmt, und welcher der Stute des Bauer Kiesewalter aus Tschilaesen zuerkannt ward, die mit ihrem 13ten Fohlen auf dem Konkurrenzplatze erschienen war. Die Preise variirten von 20 Thalern an bis zum Empfange einer Ehrenfahne herab, letztere im Werthe von $1\frac{1}{2}$ Thlr.

B. von Rindvieh 144 Stück, und zwar 71 Stück Kühe und Kalben, 12 Zuchtstiere, 29 Kalben und 32 Ochsen. Es wurden an dieselben etwa 50 Preise theils in baarem Gelde von 10 Thlr. ab, theils in Fahnen und Glocken, in einem Gesammtbetrage von etwa 234 Thalern vertheilt.

C. an Schweinen 24 Stück, prämiirt wurde ein Stück, die Zuchtsau des Grafen v. Münster, Kr. Fraustadt.

D. an Schafen 16 Stück.

E. an Ackergeräthen 80 Nummern. An diese wurden 6 Preise im Betrage von 30 Thalern vertheilt. Diese Preise erhielten: 1) der Maschinenbauer Meyer aus Züllichau (wegen Vorzüglichkeit der Arbeit); 2) Schmied Dresler aus Kreidelwitz (Tüchtigkeit des Materials und Sauberkeit der Arbeit); 3) Maschinenbauer Otto aus Mertschütz (für gelieferte neue, zweckmäßige Gegenstände); 4) der Gelbgießer Waldström in Guhrau (für eine Feuerspritze, die Vorzügliches leistete); 5) der Sattler Schrader aus Beuthen a/O. (für sehr sauber gearbeitete Geschirre); 6) der Töpfermeister Vetter aus Guhrau (für eine sehr praktische Dampfkochmaschine).

F. an edlem Federvieh wurden etwa 50 Stück ausgestellt. Preise im Werthe von etwa 15 Thlr. erhielten: 1) der Gastwirth Hildebrandt in Steinau (für die größten Exemplare original-englischer Hühner); 2) das Dominium Nieder-Schüttlau (für die größten edlen Hühner diesjähriger Zucht; 3) das Dominium Bronau (größte ausgewachsene Hühner); 4) Postmeister Crampe von hier (für das beste Entenpaar).

G. An Aussteller landwirthschaftlicher Produkte wurden 3 Preise auf die Höhe von 15 Thalern vertheilt. Diese erhielten: 1) das Dominium Ellguth für ein Sortiment Runkelrüben; 2) Dominium Wikoline für ein Sortiment Kartoffeln (128 Sorten); 3) das Dominium Ober-Tschirnau für ein Sortiment der größten Futterrüben.

H. An Aussteller von Blumen und Obst wurden 7 Preise im Betrage von 25 Thalern zuerkannt, und zwar:

1) an den Hofgärtner Lottré aus Reisen für vorzügliche Topfpflanzen und Ananas;
2) an den Kunstgärtner Lhindaner aus Bronau für ein Sortiment Fuchsien;
3) an den Kunstgärtner Sommer in Rützen für ein Sortiment Achimenen;
4) an den Kunstgärtner Liebs aus Groß-Wiersewitz für ein Sortiment diverse Malven;
5) an den Kunstgärtner Lhindaner aus Bronau für eine Blumenvase mit Bouquet;
6) an den Hofgärtner Grunert aus Kloda bei Reisen für eine reichhaltige Obstausstellung;
7) an den Kunstgärtner Baum in Wikoline für ein Sortiment Hahnenkämme.

I. An Aussteller von Gespinnsten, Flachs und Seide endlich wurden 7 Preise in Höhe von 10 Thalern zuerkannt.

Aus der vorstehenden Uebersicht dürfte leicht zu entnehmen sein, mit welchen Opfern an Mitteln und Kräften der Verein seinen Beruf in stets größerem Umfange zu erfüllen beflissen ist. Wir müssen befürchten, dem Zartgefühl des leitenden Vorstandes allzu sehr entgegenzutreten, wenn wir hierbei in den gewöhnlichen Ton lobhudelnder Korrespondenten verfallen wollten; beschränken uns daher schließlich für heute noch auf die Berührung des großen thätigen Interesses, welches einige auswärtige und hiesige Institute unserem Vereine wohlwollend zugewendet. Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" hat dem hiesigen landwirthschaftlichen Vereine zu dem diesjährigen Feste eine Beihilfe von 50 Thalern gewährt, und solchergestalt vor allen anderen ähnlichen Instituten einen schönen Beweis ihrer thätigen Theilnahme an den Bestrebungen des hiesigen Vereins zu erkennen gegeben. — Der Centralverein für Schlesien hat außer einem baaren Zuschusse von 200 Thalern eine silberne Preis-Medaille zu Zwecken des jüngst veranstalteten Festes dem hiesigen Vereine zugehen lassen. — Der königl. Landstallmeister Baron v. Knobelsdorf bestimmte eine Geldprämie von 10 Thalern für einen bäuerlichen Pferdezüchter. — Die Stadt Guhrau hat die Herrichtung des Festplatzes durch die Herren Senatoren Franke und Pätzold auf eigene Kosten bewerkstelligt, und ihr besonderes Interesse ferner auch noch der Blumen-Ausstellung zugewendet. Die letztere werde ich, meiner früheren Verheißung gemäß, zum Gegenstande eines zweiten kurzen Berichtes machen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

✝ **Posen,** 31. August. [Der Verein der Freunde der Wissenschaften.] Der hier schon seit Anfang dieses Jahres in der Bildung begriffene Verein der Freunde der Wissenschaften, der sich die Pflege der Wissenschaften ausschließlich in der polnischen Sprache zur Aufgabe gestellt hat, kann trotz aller Anstrengungen seiner Stifter noch immer keine Existenz gewinnen. Der Grund davon liegt hauptsächlich in der Stimmung und dem Verhalten der verschiedenen Parteien gegen denselben. Es sind namentlich zwei Parteien, welche dem neuen Verein, wenn auch nicht geradezu feindlich, so doch auch nichts weniger als freundlich gegenüber stehen, und im Stillen Alles thun, um das Zustandekommen desselben zu hintertreiben. Zu diesen gehört zunächst die zwar numerisch kleine, aber durch ihre materiellen Mittel und durch ihre entschiedene Gesinnung ziemlich mächtige kirchliche Partei, deren Organe der posener „Przeglond" und der krakauer „Czas" sind. Wenn diese Partei ohnehin schon auf alle Bestrebungen, die nicht unmittelbar die Förderung des strengkirchlichen Lebens zum Zweck haben, mit dem größten Mißtrauen hinblickt, so müssen ihre Antipathien ungleich stärker gegen einen Verein sein, der die religiösen Angelegenheiten aus dem Bereich seiner Wirksamkeit ausdrücklich ausgeschlossen hat, und in dessen provisorischem Vorstande sie Persönlichkeiten begegnet, deren Orthodoxie schon lange sehr stark von ihr angezweifelt wird. Während sie bisher in ihren Organen von der Bildung des in Rede stehenden Vereins unter dem Vorwande, daß es der Provinz Posen an hinreichenden literarischen und wissenschaftlichen Kräften fehle, freundschaftlich abgerathen hat, tritt sie jetzt, nachdem sie sich überzeugt, daß ihr Rath wenig Beachtung gefunden, mit einer starken Agitation gegen denselben hervor, die zunächst darauf gerichtet ist, den Beitritt von Ehrenmitgliedern zu hintertreiben und dem Verein auf diese Weise die materiellen Mittel zu schmälern. Die andere Partei, gegen deren, freilich weniger offen hervortretende Agitationen der Verein der Freunde der Wissenschaften noch immer um seine Existenz zu kämpfen hat, ist die ultra- oder exklusiv-nationale, die das Zustandekommen des Vereins aus dem Grunde, wenn auch nur unter der Hand, zu hintertreiben sucht, weil sie befürchtet, daß durch denselben ein neuer, der nationalen Sache höchst gefährlicher Zwiespalt in die höhere polnische Gesellschaft kommen könnte. Was endlich die Haltung der Regierung dem neuen Vereine gegenüber betrifft, so hat diese zwar bis jetzt noch nichts gegen den Verein unternommen, woraus man schließen könnte, daß sie die Unterdrückung desselben beabsichtige, so viel aber steht fest, daß die Regierung, bei ihrem wohlgemeinten Bestreben, alle in der Provinz vorhandenen Gegensätze mit einander zu versöhnen und alle Kräfte der Provinz zu dem einen Zwecke der gemeinschaftlichen Förderung der materiellen und geistigen Wohlfahrt derselben zu vereinigen, alle exklusiven Tendenzen, die diesem Bestreben offenbar entgegenwirken, nur unerwünscht sein können; weshalb auch das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, die Regierung habe einigen Gymnasiallehrern auf ihre Anfrage, ob ihnen der Beitritt zu dem Verein der Freunde der Wissenschaften gestattet sei, den Rath ertheilt, sich von der Betheiligung an diesem Vereine lieber fern zu halten, eher wahrscheinlich, als unwahrscheinlich ist. Ob es dem mehrgedachten Vereine bei all' diesen Hindernissen, welche der Bildung desselben entgegenstehen, gelingen werde, sich eine ehrenvolle und dauerhafte Existenz zu erkämpfen, ist daher noch sehr die Frage, die selbst die eifrigsten Anhänger desselben noch nicht mit Ja zu beantworten wagen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 31. Aug. Nach amtlicher Feststellung umfaßt das preußische Postgebiet 5173,30 geographische Quadratmeilen, auf denen sich etwa 1757 Postanstalten befinden, welche eine ungefähre Reineinnahme von einer Million Thaler bringen. — Die außerdem in Deutschland befindlichen Postgebiete sind:

1) Das fürstlich Thurn und Taxissche, 644,87 geographische Quadratmeilen umfassend, auf denen sich etwa 314 Postanstalten befinden, welche eine ungefähre Reineinnahme von 286,000 Thlr. ergeben,

2) Von den süddeutschen Postgebieten umfaßt Baiern 1387,50 geographische Quadratmeilen mit 514 Postanstalten und einer ungefähren Reineinnahme von 268,000 Thlr. Württemberg zählt auf 354,47 geographischen Quadratmeilen 126 Postanstalten mit einer ungefähren Reineinnahme von 40,000 Thlr., und Baden hat auf 278,41 geographischen Quadratmeilen etwa 80 Postanstalten mit einem Reinertrage von 161,714 Thlr.

3) Von den Postgebieten der nördlichen Zollvereinsstaaten umfaßt das Sachsens 271,91 geographische Quadratmeilen mit 191 Postanstalten und das Sachsen-Altenburgs 23 geographische Quadratmeilen mit 9 Postanstalten, beide Länder zusammen haben von der Post eine Reineinnahme von 290,000 Thlr. Das Königreich Hannover hat auf 698,66 geographischen Quadratmeilen 340 Postanstalten, welche einen Reinertrag von 143,999 Thlr. abwerfen. Braunschweig zählt auf 67,73 geographischen Quadratmeilen 44 Postanstalten mit einer Reineinnahme von 38,000 Thlr., Oldenburg ohne Lübeck 98,42 geographische Quadratmeilen mit 56 Postanstalten und einem Reinertrage von 12,100 Thlr., und Luxemburg mit 47 geographischen Quadratmeilen und einem Reinertrage von 5100 Thlr.

4) Die norddeutschen Staaten außerhalb des Zollvereins, welche dem deutsch-österreichischen Postverein beigetreten sind, sind Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck, Bremen und Hamburg mit zusammen 307,92 geographischen Quadratmeilen und einem Gesammt-Reinertrage von 110,369 Thlr.

5) Dagegen die norddeutschen, dem Postverein nicht angeschlossenen Postgebiete: Holstein und Lauenburg, das Fürstenthum Lübeck und das Herzogthum Limburg mit 221,07 geographische Quadratmeilen und einer Reineinnahme von 81,509 Thlr.

6) Das österreichische Postgebiet umfaßt 12,123,40 geographische Quadratmeilen und 1848 Postanstalten.

Das preußische Postgebiet umfaßt Preußen ohne Hohenzollern, welches zum Thurn und Taxisschen Gebiet gehört, die anhaltinischen Herzogthümer, die schwarzburgische Unterherrschaft, Ollstedt und Oldisleben, Waldeck und Pyrmont und das Fürstenthum Birkenfeld.

✝ **Breslau,** 1. Sept. [Börse.] Die Börse begann heute in ungemein flauer Stimmung und sämmtliche Aktien wurden billiger verkauft als gestern. Kreditpapiere, namentlich österreichische, Anfangs höher bezahlt, sind am Schluß niedriger offerirt worden. Das Geschäft erschien im Allgemeinen unerheblich. Fonds matt.

Darmstädter, $104\frac{5}{6}$—$104\frac{1}{2}$ bez. und Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier $106\frac{1}{4}$—$107\frac{1}{4}$—$106\frac{3}{4}$ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile $107\frac{1}{2}$ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 85 Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 1. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen: Kündigungsscheine und loco Waare, sowie pr. diesen Monat und Septbr.-Oktbr. $37\frac{1}{4}$—$37\frac{1}{2}$—$37\frac{3}{4}$—$37\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39 bis $39\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40—$40\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1858, Februar-März und März-April nichts gehandelt, April-Mai $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — Rüböl loco $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Septbr. $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt. — Kartoffel-Spiritus: durch die stattgehabten Kündigungen ward das Geschäft sehr verringert; pr. diesen Monat $11\frac{1}{2}$—$11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. $10\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar 1858 $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

≅ [Produktenmarkt.] Bei nur mäßigen Zufuhren und ziemlicher Kauflust, besonders für schöne schwere Qualitäten Weizen in beiden Farben so wie Gerste, haben sich gestrige Preise vollkommen behauptet. Hafer und Erbsen waren zwar weniger lebhaft, doch im Werthe unverändert.

Weißer Weizen	74—78—82—84 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80 "	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 "	
Roggen	44—46—48—51 "	
Gerste	43—46—48—50 "	
Hafer	28—30—32—33 "	
Erbsen	56—58—62—65 "	

Oelsaaten in guten Qualitäten schlesischer Frucht erhielten sich in Begehr und die Preise zur Notiz wurden willig bezahlt. Winterraps 100—106—108 bis 112 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86 bis 88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl ziemlich unverändert; loco und Septbr. $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus flauend, loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten diesjähriger Ernte waren auch heute mehrere größere Posten zugeführt, und wurde rothe Saat mit $22\frac{1}{2}$—23—$23\frac{2}{3}$ Thlr., weiße mit 21—$22\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt; alte Sorten zu untenstehender Notiz.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—21 Thlr.	
Thymothee 8—$8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war es deute mit Roggen wenig verändert gegen gestern und wurden circa 2600 Wispel gekündigt; Spiritus matter und etwas billiger verkauft. — Roggen pr. Septbr. 38 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $37\frac{1}{4}$—$37\frac{3}{4}$—$37\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 blieb $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — Spiritus loco $11\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. Septbr. $11\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. $10\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. $10\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1858 ist $10\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 1. Septbr. Zink unverändert.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Durch königliche Kabinetsordre vom 5. Juli 1852 war die landesherrliche Genehmigung zur Anlage einer Eisenbahn von Witten über Bochum nach Alten-Essen oder Berge-Borbeck im Anschluß an die bergisch-märkische und die köln-mindener Bahn ertheilt worden. Das Unternehmen kam aber nicht zur Ausführung. In neuerer Zeit hat die bergisch-märkische Eisenbahngesellschaft das damalige Projekt wieder aufgenommen, und die Herstellung einer Eisenbahn von Dortmund resp. Witten über Bochum nach Oberhausen resp. Steele und Mühlheim ins Auge gefaßt. In der Generalversammlung vom 2. April d. J. wurde beschlossen, diesen Plan in der Weise zur Ausführung zu bringen, daß eine Eisenbahn sowohl von Dortmund, als von Witten aus über Bochum, Steele und Essen nach Mühlheim an der Ruhr hergestellt, die Bahn außerdem auch vom letzteren Orte einerseits nach Duisburg und zum Rhein, andererseits nach Oberhausen geführt, und dagegen die früher in Aussicht genommene Führung der Bahn von Essen direkt nach Oberhausen vorläufig aufgegeben werde. Das zur Herstellung dieser Bahnanlage erforderliche Kapital ist auf etwa 6 Mill. Thaler veranschlagt, und würde durch Ausgabe neuer Stammaktien der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft zu beschaffen sein. Diese Summe ist zum größeren Theil bereits durch Zeichnungen sichergestellt. Durch die Ausführung der projektirten Bahn, welche das Kohlenrevier zwischen Dortmund und dem Rhein in der günstigen Richtung durchschneiden, und namentlich die reichhaltigen Kohlengruben des bochumer Bezirks vermöge der Benutzung der Eisenbahnen in den Stand setzen wird, den durch ihre jetzige abgeschiedene Lage verlorenen Absatz wieder zu gewinnen, wird zugleich für den Verkehr der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft eine direkte Verbindung mit den Ruhr- und Rheinhäfen bei Mülheim und Duisburg gewonnen, dadurch der Verkehr wesentlich erleichtert und gefördert, auch durch den Anschluß bei Steele der Verkehr auf der Prinz-Wilhelms-Eisenbahn gehoben werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 407 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. September 1857.

Als Verlobte empfehlen sich: [1758]

Fanny Alexander.
Moritz Freund.

Breslau, den 1. September 1857.

Anstatt besonderer Meldung empfehlen sich Verwandten und Freunden als Verlobte:

Friederike Wolffsohn, Gleiwitz.
Heimann Cohn, Antonienhütte.

Siegmund Kapferer.
Jenni Kapferer, geb. **Lunge.**

Neuvermählte. [1748]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sophie,** geb. **Dudelheim,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, den 31. August 1857.

[1737] **Sam. W. Rheinberg.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Klothilde,** geb. **Seidel,** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Lüben, den 31. August 1857.

[1755] **H. Gleis,** Bürgermeister.

Nach kurzem Krankenlager starb am heutigen Tage unsere unvergessliche Gattin und treue Mutter,

Frau **Wilhelmine Kallmeyer,** geb. **Meitl.**

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt hiermit ganz ergebenst an:

Carl Ferdinand Kallmeyer
[1408] und Sohn.

Centnerbrunn bei Neurode, 31. Aug. 1857.

(Verspätet.)

Nach kurzem Krankenlager starb im 88sten Jahre am 27. August Früh 6 Uhr in Gott ergeben unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verw. Gutsbesitzerin Frau **Maria Freudenberg,** geb. **Schirtz,** gebürtig aus Lippitz bei Bautzen. Dies zeigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an:

[1401] Die Hinterbliebenen.

Görlitz und Breslau, den 30. August 1857.

Das heute Morgen um 3 Uhr nach langen schweren Nervenleiden erfolgte Ableben unsers lieben Gatten und Vaters, des königl. Kreis-Sekretärs **Gottlob Banke,** zeigen wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Neisse, den 31. August 1857.

[1391] Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Diesen Morgen gefiel es dem Herrn, unsere innig geliebte Gattin und Mutter, **Louise,** geb. **Liebold,** nach siebenmonatlichen schweren Leiden, in seinen ewigen Frieden heimzurufen. Diese tief schmerzliche Anzeige allen entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [1368]

Gnadenfrei, den 29. August 1857.

D. Genth,
mit den hinterblienen Kindern.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch, 2. September. 50. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Frauenkampf."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Olfers. Hierauf: **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von Louis Schneider. Musik von mehreren Komponisten. (Anna, Frau Brenner, als Antrittsrolle.)

Donnerstag, 3. September. 51. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer. (Margarethe, Frau Jagels-Roth, vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden; Valentine, Fräul. Mick, vom ständischen Theater zu Brünn; Urbain, Fräul. Solling, von Hamburg, als Gäste.) — Die vorkommenden Tänze im ersten und dritten Akte sind vom Balletmeister Hrn. Pohl arrangirt und werden ausgeführt von den Damen Pohl, Kaiser, Czasky und Krause, und den Herren Pohl, Schellenberg und dem Corps de Ballet.

Der Nachverkauf von Bons für das dritte Quartal 1857 findet in dem Theater-Bureau bis zum 5. September einschließlich statt.

Junge Mädchen, welche in das Ballet eintreten wollen, können sich melden beim Balletmeister Herrn Pohl, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20, par terre. (Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.)

In der Arena des Wintergartens.

(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Mittwoch, den 2. September. 34. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang ½4 Uhr). 2) **„Sängerin und Näherin."** Posse mit Gesang in 4 Akten von L. Angely. (Anfang ½5 Uhr.)

Donnerstag, 3. September. **Zum Benefiz des Herrn Musikdirektors Bilse.** Zum ersten Male: **„Marie, die Tochter des Regiments."** Vaudeville in 2 Akten von C. Blum. (Vor wie nach der Vorstellung großes Konzert von A. Bilse mit der „Philharmonie.")



Mittwoch, den 9. September c., Abends, wird das große mechanische **Museum** aus Paris in der eigens dazu erbauten Bude an der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, geschlossen.

Das Museum ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung.

Die Eintrittspreise bleiben unverändert.

[1394] **George Tietz.**

Mädchen anständiger Eltern können das Damenschneidern erlernen bei **H. Hirsch,** verehel. Polte, Kupferschmiedestraße Nr. 60.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Klage und Einrede nach preußischem Recht.

Ihre Natur im Allgemeinen und die Bedingungen ihres Gebrauchs mit Rücksicht auf die einzelnen Rechtsverhältnisse,

von **F. Förster,** Dr. der Rechte, kgl. Kreisrichter in Rothenburg O. L.

Preis 2 Thaler.

Der Verfasser hat sich in diesem Werke die Aufgabe gestellt, **eine Lücke in der preuß. Rechtsliteratur auszufüllen,** auf die schon mehrfach, namentlich auch von **Koch,** hingewiesen worden ist. Es soll gezeigt werden, daß der Vorwurf, der dem preuß Recht gemacht worden, es sei in ihm die konkrete Natur der einzelnen Klage- und Einrede-Rechte verwischt worden, ungerecht und daß es die Aufgabe einer wissenschaftlichen Praxis ist, diese Besonderheiten klar festzuhalten uud auszubilden. Der **Standpunkt** der **Darstellung** ist wesentlich der des **praktischen Rechts:** es ist auf den Zusammenhang und die Abweichungen des **preuß.** und **gemeinen Rechts** überall hingewiesen worden, und die **Entscheidungen des Obertribunals** haben die gebührende Berücksichtigung erfahren. — Das Buch ist den **Prozeßrichtern** und **Rechtsanwälten,** sowie insbesondere auch den **jüngeren Justizbeamten,** die sich noch im Stadium der Ausbildung befinden, sehr zu empfehlen. [1399]

Die **Eröffnung des neuen Lehrkursus in der Provinzial-Gewerbeschule** wird am 2. Oktober d. J. stattfinden, und werden Meldungen zur Aufnahme in diese Anstalt von dem Direktor Dr. Siebeck bis zum 1. Oktober d. J. angenommen. Junge Leute, welche nur Elementar-Unterricht genossen haben, können ihre Vorbildung durch den Besuch der Vorbereitungsklasse vervollständigen.

Liegnitz, den 1. September 1857.

Das Kuratorium der königl. Provinzial-Gewerbeschule.

[1410] Bade. Hirschberg. Siebeck. Neumann.

Bekanntmachung. [837]

Für die Abgebrannten zu Bojanowo sind ferner bei unserer Rathhaus-Inspektion eingezahlt worden: von E. W. 2 Thlr., Herrn Kaufmann Theodor May 2 Thlr., verwittw. Frau Böttchermeister Krause 1 Thlr., Herrn Gastwirth Pusch zu Oswitz 1 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., Herrn Meyer Kauffmann 2 Thlr., von dem Dienstpersonal im Schweidnitzer-Keller 4 Thlr., von den Schülerinnen der evangel. Elementarschule Nr. 2 6 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., Herrn Zahnarzt Walter 1 Thlr., von dem Fiskus-Verein im Schanklokale des Herrn Kretschmer Hanke (Langes-Holz) 10 Thlr., Herrn Lehrer Pbg. und einigen Schülern 1 Thlr. 15 Sgr., Herrn Z. G. M. 20 Sgr., V. 7 Sgr. 6 Pf., Herrn Gasthofbesitzer Burghardt 10 Thlr., Herrn Maurermeister Preußler 2 Thlr., Wittwe W. 5 Sgr., A. F. 1 Thlr., Erlös für ein beim Bojanowoer Brande beschädigtes Viergroschenstück 1 Thlr., von Herrn Handlungs-Buchhalter Krinis gesammelt bei jungen Kaufleuten und Handlungsdienern 21 Thlr. 6 Sgr., ungenannt aus Kempen 5 Sgr.; zusammen 67 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.

Außerdem wurden eingeliefert: a. durch Herrn Kaufmann Reinhold Sturm von Herrn Kaufmann Landsberg, Frl. Burgund, Herrn Sekretär Beyer, Frau Räthin Wilner, Herrn Sekretär Klinger, Frau Hampel und 3 Ungenannten aus Kempen; b. von Frau Seifensieder Weiß, Herrn Klemptnermeister Stahl, E. W., Frau Stadtgerichts-Sekretär Krinis, E. u. R. K., Frau Kaufmann Elbel, Herrn Dr. Bode, Mde. L. E., Herrn Sattlermeister Schmidt, Herrn Eduard Hübler, Herrn Buchbindermeister Beuthner, Herrn Musik-Direktor Siegert, D. L. und Herrn Krinis von hier verschiedene Kleidungsstücke, Bettwäsche 2c.

Herr Kaufmann und Spediteur H. L. Günther förderte gestern die im Laufe der letzten Woche an die Rathhaus-Inspektion abgelieferten Kleidungsstücke 2c., im Gewicht von einigen 30 Centnern, so wie 5 Kisten Kleidungsstücke und einen Sack Mais, welche in der Expedition der Schles. Zeitung gesammelt worden, unentgeltlich zur Oberschles. Eisenbahn. Mit gleicher Bereitwilligkeit spedirte derselbe schon früher 20 Ctr. hier gesammelte Kleidungsstücke.

Breslau, den 1. September 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bitte für Bojanowo.

In Folge des **„Hilferufes"** des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Bresl. Zeitung" vom 15—23., 29., 30. Aug. abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: **„Für Bojanowo.**

An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau"

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[1215] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Wittwe Schwarz 5 Sgr. Beim Gartenfest der Breslauer Schützen-Gilde gesammelt 6 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. Sammlung aus Girlachsdorf bei Jauer 2 Thlr. 23 Sgr. Vom Revisor, von den Lehrern und Kindern der evangelischen Schule zu Frankenstein 6 Thlr. Rest einer Kegelkasse 2 Thlr. 4½ Sgr. Naturdichter Gottfried Ei in Münsterberg aus dem Verkauf eines Gedichtes über den Brand gelöst 3 Thlr. Wittwe St. 5 Sgr. Am 1. Sept. angezeigt 976 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. Summa 997 Thlr. 12½ Sgr.

Ferner an Sachen: 102) M. Laue 1 Packet. 103) Aus Saarau 1 Packet, gez. F. B. 104) Zwei Dienstmädchen 1 Packet. **Expedition der Breslauer Zeitung.** [1385]

Der Oekonomisch-Patriotische Verein vom Kreise Oels

versammelt sich statt Mittwoch den 9. September, **Mittwoch den 16. September.**

[1392] Der Vereins-Direktor **von der Berswordt.**

Konstitutionelle Ressource im Weissgarten.

Das am vergangenen Sonnabend ausgefallene Doppel-Konzert in **Fürstensgarten** zum Besten der **Abgebrannten** in **Bojanowo** findet bei günstigem Wetter **künftigen Donnerstag,** den 3. September, statt.

Die Mitglieder der Ressource werden benachrichtigt, daß das Gesellschafts-Konzert am 3. September im Weissgarten wegen der Baulichkeiten am dortigen Saale nicht abgehalten werden kann. **Der Vorstand.** [1407]

Königl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der zur Bahnunterhaltung im Jahre 1858 erforderlichen

„69,000 Zoll-Centner" Eisenbahnschienen

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 16. September d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Schienenlieferung pro 1858"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 27. August 1857. [1393]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Am Montag den 7. September d. J. Nachmittag 3 Uhr werden wir auf dem äußeren Bahnhofe hierselbst

einige hundert Centner Schmiede-Abgangs- und Brucheisen, Stoßplatten, Nägelbruch und Drehspäne

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkaufen lassen. [1375]

Glogau, den 27. August 1857. **Die Direktion.**

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [1372]

Das alte und neue Heilverfahren mit Medicin.

Nach Schriften Anderer und nach eigener **Erfahrung** für das denkende Publikum besprochen von **Dr. J. F. Baumann.**

Preis: 20 Sgr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Im October dieses Jahres werden die letzten 10,800 königl. preussischen

Seehandlungs-Prämien-Scheine

des Seehandlungs-Societäts-Anlehens de Anno 1832 mit 10,800 Prämien in Berlin gezogen,

wie folgt:

1 à	**100,000** Thaler,	**100,000**	Thaler
1 à	**30,000** „	**30,000**	„
2 à	**9,500** „	**19,000**	„
4 à	**5,000** „	**20,000**	„
8 à	**4,000** „	**32,000**	„
14 à	**2,000** „	**28,000**	„
20 à	**1,000** „	**20,000**	„
30 à	600 „	18,000	„
40 à	500 „	20,000	„
80 à	200 „	16,000	„
200 à	141 „	28,200	„
400 à	130 „	52,000	„
1000 à	120 „	120,000	„
3000 à	110 „	330,000	„
6000 à	100 „	600,000	„
10800 Prämien		**1,433,200**	**Thaler**

zahlbar ohne Abzug bei der königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin. Ich besitze noch einige dieser, bis zur nunmehr bevorstehenden letzten Ziehung dieses Anlehens im Nummernrade verbliebenen Prämienscheine, deren Theilnahme an dieser letzten Prämienziehung durch die officielle Liste der am **1.** Juli d. J. gezogenen Serien vollständig documentirt ist, und halte dieselben — früherer Vergreifung meines nur geringen Vorraths vorbehaltlich — wie folgt, zum Verkauf:

vom 1. bis 9. dieses à	**preuss.**	**Crt.**	**Thlr.**	**300**
vom 10. bis 20. dieses à	„	„	„	**310**
vom 21. bis 26. dieses à	„	„	„	**325**
vom 27. bis 30. dieses à	„	„	„	**350**

per Stück. Mit Rimessen — in königl. **preuss.** Kassen-Anweisungen, oder Wechsel auf **hier** oder **Berlin** oder **Leipzig** — begleitete Aufträge werden, soweit mein Vorrath ausreichen möchte, nach vorstehender Preisscala ausgeführt, sonst aber die mir eingesandten Rimessen prompt retournirt werden. **Auswärtige** Besteller belieben ihre, **bei** der Bestellung **einzusendenden,** Rimessen gefälligst nach vorstehender Preis-Scala einzurichten. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss **successive steigenden** Preises nehme ich jedoch jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine **bis** den **9. dieses — direct** an **mich** — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am **10.** oder **11. dieses** bei mir eintrifft, zu dem nur bis **9. dieses** angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur **geringer** Vorrath nicht etwa **gänzlich aufgeräumt** sein sollte.

HAMBURG, den **1. September** 1857. [1388]

Nathan Isaac Heine in Hamburg.

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Nach Anleitung des § 27 der Statuten werden die geehrten Mitglieder der Gesellschaft, von denen abwesende, sowie weibliche und minorenne sich durch schriftlich Bevollmächtigte vertreten lassen können, zu der

am 5. Oktober dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr im Börsen-Gebäude par terre links

stattfindenden General-Versammlung hiermit eingeladen.

Nach Bestimmung des § 28 d. St. werden Beschlüsse zu fassen sein:

1) über die Wahl der Direktoren, des Syndikus und der Curatoren, sowie über die Wahl der stellvertretenden Curatoren, resp. über die Wahl des General-Bevollmächtigten, da die dreijährige Wahlzeit desselben mit dem Tage der General-Versammlung abläuft und seine etwanige Wiederwahl nur unter von ihm gestellten Bedingungen angenommen werden würde;
2) über die Feststellung des Etats der Verwaltungs-Ausgaben;
3) über die Ertheilung der Decharge der Jahres-Rechnungen.

Dabei wird der General-Bevollmächtigte über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1856 bis 30. Juni 1857 Bericht erstatten und damit verbinden: Rückblicke auf die früheren Jahrgänge und daraus hervorgehende Folgerungen.

Breslau, den 2. September 1857. [1397] **Das Direktorium.**

Schießwerder.

Sonnabend, den 5. Sept.: **Großes Gartenfest. Konzert, brill. Feuerwerk, Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen,** wie noch nie dagewesen, nachher **Ball** im großen Saal. Die Arrangements sind von Herrn **Max Wiedermann.**

Billets **fürs Ganze** sind von heute ab in den Kunsthandlungen der Herren Scheffler, Leuckart und König (vorm. Sohn) à 5 Sgr. zu haben. Kinder zahlen 2 Sgr. Sonnabend an der Kasse 7½ Sgr. [1402]

Züllichau, den 23. August 1857.

Hiermit beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß das seither von dem Mitunterzeichneten **Adam Mayer** unter seiner Firma am hiesigen Platze betriebene **Maschinenbau-Etablissement** vom heutigen Tage ab, mit Zutritt des Kaufmanns **Julius Gumpertz** (Inhaber der Handlung **D. H. Gumpertz u. Sohn**) für gemeinschaftliche Rechnung, verbunden mit einer anzulegenden **Eisengießerei** unter der Firma

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei A. Mayer u. Gumpertz

fortgesetzt werden wird, wogegen die alte Firma erlischt. — Sämmtliche Aktiva gehen auf die neue Firma über, während die Passiva von A. Mayer allein berichtiget werden. — Zum Quittiren über Gelder und Werthpapiere ist Jeder von uns ermächtigt, Schuld und besonders Wechselaccepte sind aber nur dann für die Firma giltig, wenn solche Beider Unterschriften vereint tragen.

A Mayer u. Gumpertz.

[1746] Komtoir: Windelstraße Nr. 203.

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,

mit jedem beliebigen Firmastempel versehen, für 1 Thlr. 22½ Sgr., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [891]

[835] **Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 9. September d. J., Vormittags um 9 Uhr, wird im Lokale der Paket-Annahme-Expedition, Taschenstraße Nr. 37 und demnächst im Lokale der Stadtpost-Expedition, Albrechtsstraße Nr. 25, eine große Zahl ausrangirter Dienstspinde, Tische, Sessel und sonstige Bureau-Inventarien und Utensilien in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. August 1857.

Königliches Post-Amt.
Nitschke.

---

[833] **Bekanntmachung.**

Wegen nöthiger Umpflasterung der Langengasse wird die letztere vom 4. bis 8. September d. J. für die Fahrpassage abgesperrt.

Breslau, den 29. August 1857.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Köhler.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Reuschestr. Nr. 11 belegenen, auf 18,650 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 12. Nov. 1857 VM. 11 Uhr

im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Der Kaufm. Berthold Goetz und der Schneidermeister Anton Dominik Funke von hier werden hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [437]

Breslau, den 17. April 1857.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ohlauerstraße Nr. 7 und Schuhbrücke Nr. 7 belegenen, auf 61,522 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. geschätzten, zum blauen Hirsch genannten Gasthauses, haben wir einen Termin auf

den 5. Febr. 1858, Vorm. 11 Uhr,

im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Der Lohndiener Faehnrich wird zu diesem Termine vorgeladen. [744]

Breslau, den 14. Juli 1857.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

---

[834] **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der königlichen Regierung sollen 17 Ctr. 10 Pfd. nicht einzustampfende und 37½ Pfd. einzustampfende **entbehrliche Akten** des unterzeichneten Amtes öffentlich verkauft werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf den

14. Septbr. d. J. Vorm. 11 Uhr

vor der Kreis-Kanzlei hierselbst anberaumt, und lade Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Zahlung bald nach dem Gebot erfolgen muß.

Falkenberg, den 29. August 1857.

Der Landraths-Amts-Verweser
B. v. Koppy.

Am 7. k. M., Vormittags von 10 bis 11 Uhr, soll in der Wohnung des Unterzeichneten, Klosterstraße Nr. 1d, die Lieferung von 301½ Schachtr. Basalt auf die Hundsfelder Chaussee an den Mindestfordernden verdungen werden.

Breslau, den 31. August 1857.

[831] **Zahn,** Bau-Inspektor.

Auktion. Donnerstag den 3. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 2 Eimer Kornbranntwein, 1 gold. Cylinder-Uhr mit Kette, und 1 vier- und 1 dreicylinderige Gaslampe versteigert werden. [1398]

Fuhrmann.

Auktion. Freitag den 4. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 9 große Feldgasse aus dem Nachlasse des Rathsregistrator Otto, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [1405]

Fuhrmann.

Auktion.

Sonnabend den **5. Septbr.** d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem hiesigen Schloßplatze die zur Kaufmann Ferd. Schmiedeckschen Konkursmasse gehörigen 2 Kutschen-Pferde und einiges Flügelvieh gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Brieg, den 29. August 1857. [836]

Der Auktions-Kommissarius des königl. Kreis-Gerichts.

Auktion.

Freitag den 4. d. M. Vormittags 9 Uhr soll Kurze-Gasse Nr. 14 a., wegen Veränderung des Domicils, verschiedenes Mobiliar, worunter ein Mahag.-Billard nebst Zubehör, 2 große Sopha von 5½ Ellen Länge, Trümeaux, Spiegel, Ausziehtische, Stühle, 1 Streckbettstelle, 4 spanische Wände, verschiedenes Hausgeräth, 1 eiserner Ofen und diverses Eisenzeug, gegen baare Zahlung versteigert werden. [1400]

Einladung.

Nachdem meine Restaurations-Lokale gänzlich renovirt worden sind, erlaube ich mir auf mein vorzügliches **unverfälschtes Kulmbacher Lager-** u. gutes **Hirschberger Baierisch-Bier**, so wie schmackhafte warme und kalte **Speisen**, bei prompter Bedienung mit der ergebenen Bitte, um recht zahlreichen Besuch und dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß auf Verlangen auch ein besonderes Zimmer zur Disposition gestellt werden kann. [1741]

Auft, Restaurateur,
Albrechts-Straße Nr. 11,
Eingang am Maria Magdalenen-Kirchhofe.

Frische Rapskuchen,

in bester Qualität und schöner Form sind in großen und kleinen Partien vorräthig bei

[1620] **H. Bruck,**
Ring Nr. 34.

Im Verlage der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die gründliche Erlernung des Whistspiels.

Nach den bewährtesten Regeln bearbeitet von **S. v. F.**

Enthält nicht nur die Spielregeln und Gesetze, sondern auch die Anleitung, wie man das Whist mit möglichster Feinheit spielen kann. Preis 7½ Sgr.

Die Grundzüge des Scat-Spieles.

Eine Anweisung, in kürzester Zeit regelrecht Scat spielen zu lernen. Nach den bewährtesten Regeln bearbeitet von **S. v. F.** Preis 5 Sgr.

Praktisches Schachbüchlein,

oder deutliche Darstellung der Regeln des Schachspiels. — Anschaulich gemacht und erläutert durch die sinnreichsten Züge und Meisterpartien berühmter Schachspieler.

Von **Alphons v. Breda.** Preis 10 Sgr.

NB. Es ist dies eine empfehlende Anweisung.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1412]

Hôtel de l'Europe in Königswinter.

Seine königl. Hoheit Prinz von Wales nebst hohem Gefolge sind nach einem 7wöchentlichen Aufenthalte in meinem Hotel, heute abgereist, was ich allen hohen Familien und geehrtem reisenden Publikum ergebenst anzeige.

Durch billige Preise, gute Küche, rein gehaltene Weine und aufmerksame Bedienung, wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Königswinter am Rhein, den 27. August 1857, vis-à-vis der Eisenbahnstation Mehlem.

F. Groyen Wittwe.

NB. Mehlem, zwischen Godesberg und Rolandseck liegend, ist der Anhaltepunkt, um vis-à-vis nach dem reizend gelegenen Siebengebirge zu kommen. [1362]

Zum Verkauf sind bei uns aus einer der größten und renommirtesten Lampen-Fabriken

alle Arten Moderateur-Lampen

ausgestellt. — Wir unterlassen daher nicht, auf dieses empfehlenswerthe Fabrikat, insbesondere auf die **Colibri-Moderateur-Lampen**, aufmerksam zu machen und dasselbe bestens zu empfehlen.

Permanente Industrie-Ausstellung
in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [1404]

Zur Beachtung!

Von heute ab verkaufe ich en gros und en détail franco hier:

die Tonne frisch geförderte Stückkohlen mit 24 Sgr. und
" " " " **kleine Kohlen " 14 Sgr.**

Sämmtliche Kohle ist von vorzüglicher Qualität und aus den besten Gruben Oberschlesiens.

Gogolin, den 1. September 1857. [1390] **B. Oschinsky.**

Harlemer Blumenzwiebeln

aus den anerkannt besten Handelsgärtnereien in Harlem bezogen, sind angekommen, und offerire ich solche in schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren, laut gratis in Empfang zu nehmendem Cataloge.

Carl Fr. Keitsch,
[1380] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Im Auftrage der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in **Berlin** offeriren **unter Garantie**

„wirklich echten Probsteier Saat-Roggen"

und nehmen Bestellungen darauf entgegen: [1257]

Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Da meine Blumenzwiebeln **vollständig** am Platze sind, empfehle ich solche in **starken,** gesunden Exemplaren, laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogs, einer geneigten Beachtung.

Richard Rother,
[1341] Schuhbrücke Nr. 75, Ecke des Kränzelmarkts.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Keller, Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** welche sich, wie besonders das **Malz-Extrakt-Bier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben. [1383] **B. Hoff.**

Saat-Getreide.

Die Herrschaft Schwieben, Kreis Tost, bietet echten, im vorigen Jahre direkt bezogenen, also hier **erst einmal** gesäeten **Probsteier Saat-Roggen** und **böhmischen Stauden-Roggen,** sowie im Jahre 1855 direkt bezogenen **weißen** und **gelben englischen Weizen** bei herannahender Saatzeit zum Verkauf an. Die Qualität der obigen Getreidearten ist sehr gut und der Preis wird mit 20 Sgr. über die höchste Notiz in der Breslauer Zeitung am Tage der Abnahme pro Scheffel berechnet. Bestellungen werden franco erbeten und nach der Reihenfolge des Eingangs effektuirt, so lange das verkäufliche Quantum reicht. [1655]

Avis! [1307]

Die dem Herrn **Albert Sich** unter dem 1. Juli d. J. ertheilte Vollmacht ist dem heutigen Tage von mir aufgehoben, und erkläre dieselbe für erloschen.

Wessolla-Zinkhütte bei Myslowitz, den 28. August 1857. **L. Uyma.**

Güter-Ankauf.

Die Vermittlung des Verkaufs von Rittergütern jeder Größe wird übernommen und zur Anfertigung der Uebersicht ein Schema eingesandt von der [1376]

Güter-Agentur
Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,

Englische Zündhütchen

sind zu haben bei [1738]
Adolph Langner, vormals **Crona.**

R. Seyffert aus Guben

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Markt mit einer Auswahl von Zeug- und Lederstiefeln, schwarzen sammtnen Hausschuhen und Kinderstiefeln, Alles gut gearbeitet. Um damit zu räumen, verkaufe ich berliner Zeug-Gamaschen mit Absätzen mittler Größe 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., so auch die andere Arbeit zu den billigsten Preisen. Mein Stand ist in der mittleren Börsenreihe und an der Firma erkennbar. [1753]

Eine **Gouvernante** jüdischen Glaubens, Tochter eines Arztes, welche in französischer und deutscher Sprache so wie in allen Handarbeiten gründlich Unterricht geben kann, und seit einigen Jahren die Stelle mit gutem Erfolge versehen hat, wünscht eine Stellung bei einer soliden Familie. [1747]

Nähere Auskunft ertheilt **J. Lichtwitz,** Bischofs-Straße Stadt Rom.

Pfandbriefe Lit. A.

des Dominiums Brinitze, Kreis Constadt, Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft, werden eine gewisse Summe zu kaufen gesucht und dabei 1 % über Cours bezahlt von **G. F. Lübeck,** Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37. [1757]

Lehrlinge.

Einige gebildete Knaben können als Lehrlinge und Eleven, gegen Zahlung einer mäßigen Pension in bedeutenden Handlungen und auf großen Gütern, sogleich freundliche Aufnahme finden.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1406]

---

[83] # Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. rc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. rc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Meinen Dank den königl. Gendarmen Herren **Wawrzinek** zu Sohrau und **Gettner** zu Kattowitz, sowie der Polizei-Verwaltung zu Zalenze für die Mühe, welche sie sich zur Erlangung des mir gestohlenen Wagens — den ich 4 Monate lang vermißt habe — gegeben haben.

Rybnik, den 30. August 1857.

[1395] **Matthias Manuschewski.**

Ein gebildeter junger Mann, seit zwei Jahren **Oekonomie-Eleve,** sucht in gleicher Eigenschaft eine Stellung mit beliebiger Pension zum baldigen Antritt. Offerten sub C. S. poste rest. Breslau.

Ein im **Mühlenfache** routinirter verheiratheter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Werkmeister rc. Zeugnisse der Fähigkeiten können auf Wunsch eingesendet werden. Anfragen werden unter der Chiffre A. B. poste restante Kotzenau be Hainau erbeten. [1363]

Ein sachkundiger Tuchappreteur,

welcher 9 Jahre in Sachsen und in der Rheingegend den größten Etablissements vorgestanden; und sowohl leichte wie schwere Waaren geliefert hat, sucht, da ihm die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit zur Seite stehen, eine anderweitige Stellung. Reflektanten belieben ihre Adresse sub A. O. an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung fr. zu senden. [1750]

Ein gebildetes Mädchen,

Tochter einer hiesigen anständigen Familie, das in den feinern weiblichen Arbeiten geübt ist, kann in einer hiesigen Tapisserie-Handlung als Verkäuferin antreten. Offerten A. B. Breslau poste restante. [1754]

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, sucht hierorts eine Beschäftigung als Kassirer, Billetier, Comptoirdiener oder dergleichen, auch übernimmt derselbe einzelne anständige Bedienungen. Adressen werden erbeten unter S. P. Breslau poste restante. [1752]

Anmeldungen zum Unterricht in der englischen Sprache werden nur noch bis zum 15. Sept. d. J. entgegen genommen. Das Nähere bei Herrn **Nathan Hausmann,** Nikolaistr. Nr. 16, von 2—4 Uhr Nachm. [1743]

1500 Thlr.

werden zu Termin Weihnachten zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Bauergut, 3 Meil. von Breslau, taxirt auf 15,000 Thlr., zu 4½ % Zinsen gesucht. Näheres bei **F. T. Reinhardt,** Klosterstraße 16. [1759]

Eine stille und pünktlich zahlende Mietherin sucht eine Wohnung von Stube, Küche und wo möglich Alkove, zu Michaeli zu beziehen. Adressen sind gefälligst abzugeben kleine Fleischbänke Nr. 9, 1 Treppe. [1794]

Eine **pupillarisch sichere Hypothek** von 6000 Thlr. ist sofort zu cediren und wird das Nähere mitgetheilt Herrenstraße Nr. 20 bei Redtel. [1742]

Eine schwarzseidene Mantille ist auf dem Wege von Gabitz bis zur Herrenstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Herrenstraße Nr. 27 im Comptoir gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. [1740]

In der Spezerei- und Weinhandlung von **Herrmann Junghans** in Schweidnitz findet ein junger Mensch, gegen mäßige Pension, als Lehrling zum 1. Oktober dieses Jahres ein Unterkommen. [2411]

Das Dominium Nassadel, Kreis Namslau, hat noch eine Partie amerikanischen Stauden-Roggen, den preuß. Scheffel mit 16 Sgr. über die höchste breslauer Markt-Notiz, wie solche am Tage der Lieferung steht, sowie circa 180 Scheffel Hirse 1857er Erndte abzulassen. [1389]

Ein **Handwagen** steht zum Verkauf Kleine-Rosengasse Nr. 5. [1744]

Es empfiehlt sich das [795]

Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft
von **Carl Meyer** in **Cüstrin.**

Geräuch. Silber-Lachs,

so wie die **erste** Sendung

Nordh. Rostwürstchen

empfingen und empfehlen: [1403]

Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

---

160 Stück fette Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dom. **Wiesegrade** bei **Oels.** [1409]

Moderateur-Lampen,

von den elegantesten bis zu den einfachsten und in den neuesten Dessins, empfiehlt in großer Auswahl: [1745]

Die Lampen- u. Lackirwaaren-Fabrik von **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, HH. **Ant. Gibbs u. Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **stettiner** Lager nach allen Richtungen: [1361]

R. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45,
Ecke der Neuen-Königsstraße.

In dem Eckhaus, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 ist ein kleines Gewölbe bald zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1756]

Albrechtsstraße Nr. 21 sind im dritten Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. [1739]

Sonnen-Straße Nr. 3 ist der 3te Stock für jährlich 215 Thlr. von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim gerichtl. Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [1172]

Zeiskes Hôtel garni,
alte Taschenstraße Nr. 21,

ganz neu komfortable dem jetzigen Zeitgeiste entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich der geneigten Beachtung eines geehrten reisenden Publikums. [1698]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 1. September 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—82	73	63—68	Sgr
dito gelber	73—78	70	62—66	"
Roggen . .	48—50	47	44—46	"
Gerste . . .	47—48	45	43—44	"
Hafer . . .	31—32	30	28—29	"
Erbsen . .	60—62	57	53—55	"
Raps . . .	106—111	100	—	"
Winterrübsen	102—105	100	—	"
Sommerrübs.	85—90	80	—	"

Kartoffel-Spiritus 11½ Thlr. bez.

31. Aug., 1. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''16	27"8'''36	27"7'''37
Luftwärme	+ 12,7	+ 8,2	+ 19,4
Thaupunkt	+ 7,2	+ 4,8	+ 5,9
Dunstsättigung	63pCt.	75pCt.	37pCt.
Wind	S	O	SW
Wetter	heiter	heiter	Sonnenblicke
Wärme der Oder			+ 15,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. — Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. — **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. — Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 1. September 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		$93\frac{1}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		97⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St-Schuld-Sch.	3½	$84\frac{1}{12}$ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	$87\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$97\frac{5}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$97\frac{5}{12}$ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	$100\frac{5}{12}$ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92 B.
dito neue Em.	4	92 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	$81\frac{5}{12}$ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	119⅓ B.
dito Prior.-Obl.	4	$87\frac{7}{12}$ B.
Köln-Mindener .	3½	150¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	76¼ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	142¾ B.
dito Lt. B.	3½	132¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	87½ B.
dito dito	3½	75⅔ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	56½ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	93¼ B.
Schles. Bank . .		85¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	112 B.
Oberschl. III. Em.	4	130½ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	81 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.